Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 268 Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. Mittwoch, den 30. September 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Der Etat für 1904.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die erste große Aufgabe des neuen Reichstags, der, wie man bisher annahm, Ende November, nach einer anderen Meldung jedoch erst am 1. Dezember zusammentreten soll, wird die Erledigung des Reichshaushaltsetats sein. Dazu werden noch die neuen Militärforderungen, die aus der vorigen Legislaturperiode zurückgebliebene Vorlage über die kaufmännischen Schiedsgerichte und einige kleinere Gesetzentwürfe kommen, während die neuen Handelsverträge die Volksvertretung keinesfalls früher als in der zweiten Hälfte der Session beschäftigen werden.

Der Reichshaushaltsetat wird, ebenso wie im vorigen Jahr, das Schmerzenskind des Reichstags bilden, ebenso wie er das der Finanzverwaltung ist. Schon jetzt sind Erhöhungen verschiedener Ausgabeposten angekündigt, die sich, wie bei der Verzinsung der Reichsschulden und beim Reichszuschuß zur Invalidenversicherung, nicht abwenden lassen. Dazu kommt das chronisch gewordene Defizit, das heißt der Betrag, um welchen der Abschluß der Reichshauptkasse für 1902 hinter der Etatsaufstellung zurückgeblieben war, und der nunmehr als Fehlbetrag in den Etat für 1904 eingestellt wird.

Die Zeiten ändern sich und der Etat mit ihnen. Bei der Etatsaufstellung werden die Ueberschüsse bezw. die Fehlbeträge der einzelnen Finanzjahre in die Etats der übernächsten Jahre eingestellt. In früheren Jahren waren wir in der angenehmen Lage, nur mit den Ueberschüssen zu rechnen. Jetzt hat sich das Bild gewaltig verändert; statt der einstigen Ueberschüsse prangen die Fehlbeträge in den Rubriken des Etats, und welche Fehlbeträge!

Den Wendepunkt bildete das Jahr 1900, in dem der große wirtschaftliche Rückschlag einsetzte, welcher nicht nur auf die Reichs- und Staatsfinanzen, sondern auf unser ganzes Wirtschaftsleben so verheerend gewirkt hat. Im Jahre 1899 ergab der Reichshaushalt noch den stattlichen Ueberschuß von 32,6 Millionen Mark, der als vollkommener Vortrag mit den fettesten Lettern zu Gunsten des Etats für 1901 verbucht werden konnte. Im Jahre 1900 ergab der Haushalt des Reiches bereits ein Defizit-Ueberschuß, aber es war immerhin noch eine homöopathische Dosis. Der Fehlbetrag aus dem Jahre 1900, der in den Etat für 1902 eingestellt wurde, betrug 1,8 Millionen Mark. Das Schlimme war aber, daß damit die Position der Ueberschüsse radikal aus den Einnahme-Rubriken des Etats verschwand und statt dessen die Fehlbeträge einen ständigen Posten in den Ausgaberubriken zu bilden begannen.

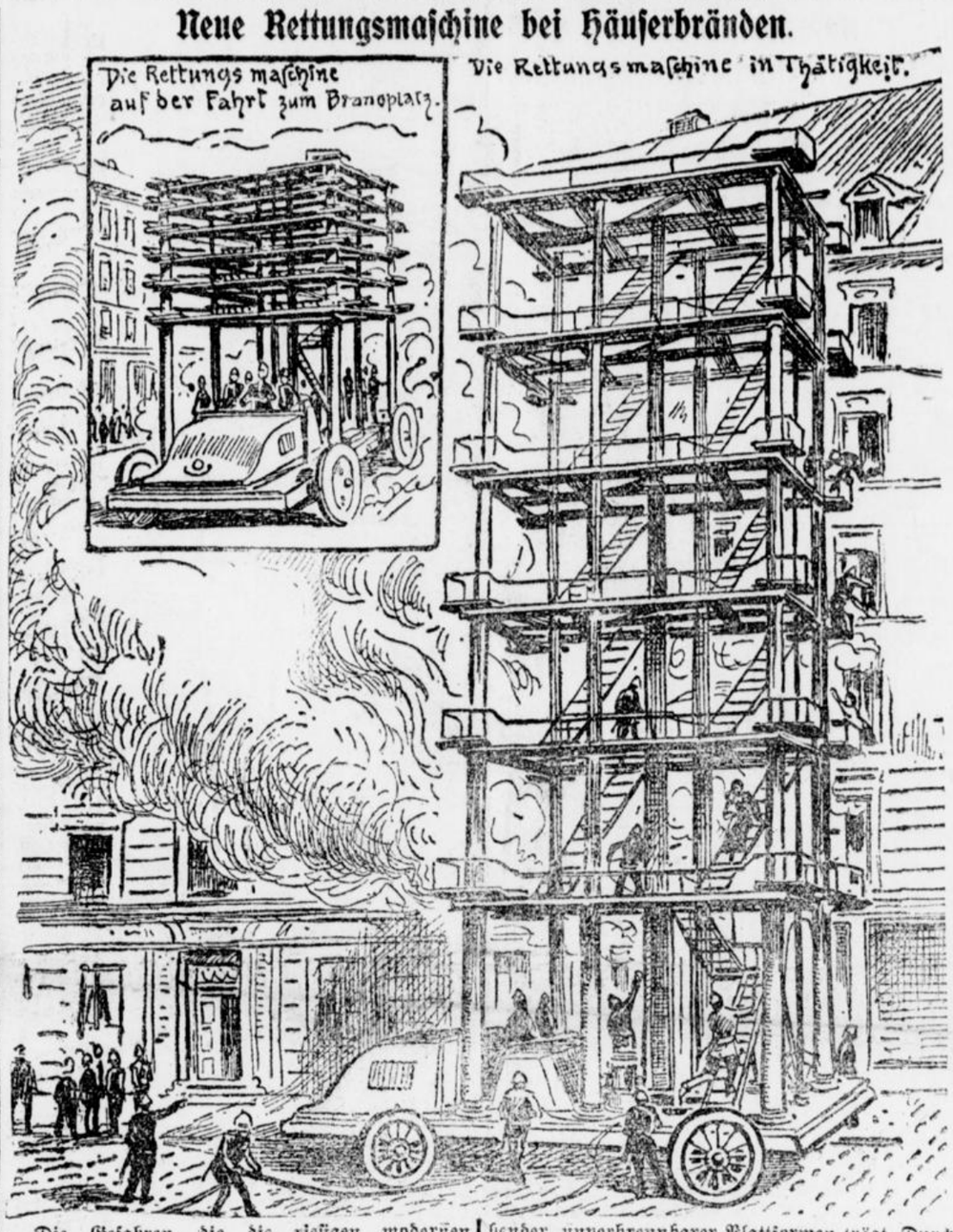
Eine außerordentliche Höhe, welche hoffentlich den nunmehr überschrittenen Höhepunkt darstellt, erreichte dieser Fehlbetrag im Jahre 1901, der also als Defizit in den Etat für 1903 eingereiht wurde. Als die Etatsaufstellung für 1901 gemacht worden war, da lebte man noch in dem Glauben an eine günstige wirtschaftliche Entwickelung. Aber der Rückschlag, der sich schon im Jahre 1900 angekündigt hatte, kam 1901 zur vollen Entfaltung, und seine Wirkungen machten sich auch in den Reichs- und Staatsfinanzen in verheerender Weise geltend. Die Reichshauptkasse ergab einen Fehlbetrag von 48,5 Millionen Mark, wozu noch ein Defizit von 15 Millionen Mark bei den den Bundesstaaten zufließenden Ueberweisungssteuern kam. Und auch im preußischen Staatshaushalt war ein Defizit von 47 Millionen Mark zu verzeichnen.

Als der Etat für 1902 aufgestellt wurde, dessen Defizit wir also in dem jetzt aufzustellenden Etat für 1904 zu tragen haben, da stand man zwar schon unter dem deprimierenden Eindruck des wirtschaftlichen Rückganges, aber es zeigte sich in der Folge, daß man die Tragweite dieses Rückganges doch damals noch weit unterschätzt hatte. In Preußen allerdings war eine so erfreuliche Besserung der Eisenbahneinnahmen zu verzeichnen, daß das drohende Defizit nicht nur ausgeglichen werden konnte, sondern daß der preußische Staatshaushalt von 1902 sogar noch einen kleinen Ueberschuß verzeichnete.

Weit ungünstiger aber gestaltete sich im Gegensatz hierzu die Lage im Reiche, wo die Mindereinnahmen 21,7 Millionen Mark betrugen, zu denen noch Mehrausgaben von 9 Millionen Mark kamen. So ergab sich ein Defizit von 30,7 Millionen Mark, welches also als Fehlbetrag in den Etat für 1904 einzustellen ist. Im Vergleich zum Vorjahre hat sich also das Defizit um 17,6 Millionen Mark verringert. Vergleicht man aber den Etat für 1904 mit dem von 1899, so ergibt sich eine Verschlechterung von 66,3 Milltonen Mark. So haben sich die Zeiten geändert!

Der Etat für 1903 balanzierte freilich mit Zuhülfenahme einer Zuschußanleihe von 72 Millionen Mark, in Einnahmen und Ausgaben mit 241 700 000 Mark, wobei allein die fortdauernden Ausgaben 1 997 220 000 Mark betrugen. Bei der diesmaligen Etatsaufstellung wird notwendigerweise die allergrößte Sparsamkeit obwalten müssen wobei selbstverständlich das Wort beherzigt werden muß, daß die Kulturaufgaben nicht leiden dürfen. Wenn das deutsche Reich in den 32 Jahren seines Bestehens eine Schuldenlast von über 2½ Milliarden angehäuft hat, so mahnt das jedenfalls zur Sparsamkeit, wo sie nur irgend angeht und angebracht ist.

Neue Rettungsmaschine bei Häuserbränden.



Die Gefahren, die die riesigen modernen Miets- und Warenhäuser für ihre Insassen bei Ausbruch eines Feuers bieten und die erst vor wenig Wochen wieder bei dem großen Brande in Budapest in so furchtbarer Weise zur Geltung kamen, haben in Amerika und England, wo infolge der hohen Bodenpreise die Erbauung von Riesengebäuden besonders im Schwunge ist, den Brandingenieuren längst zu denken gegeben und die Konstruktion einer Reihe eigenartiger und ganz moderner Rettungsmaschinen veranlaßt. Auf der diesjährigen Ausstellung für Feuerlöschwesen in Earls Court, London, befindet sich eine besonders auffällige Vorrichtung. Es ist ein ungeheurer Motorwagen, der eine Anzahl übereinander rundender, unverbrennbarer Plattformen trägt. Durch maschinelle Vorrichtungen können diese Plattformen eine über der anderen hochgeschraubt werden, sodaß sich je eine auf der gleichen Höhe der Fenster eines Stockwerkes befindet. Diese Plattformen dienen nun einem doppelten Zwecke. Die bei einem Brande in den Innenräumen eines Hauses Eingeschlossenen können sich durch Fenster auf die Plattform hinaus retten, während gleichzeitig die Feuerwehrmannschaften von den Plattformen aus die Wasserschläuche viel näher an die Brandstellen der oberen Stockwerke heranbringen und die Straßen viel sicherer und wirksamer dirigieren können. Der Verkehr mit den Plattformen findet natürlich durch Schraubleitern statt.

Offiziersbeispiele.

(Zum Kapitel der Soldatenmißhandlungen.)

Das Erziehen ist kein leichter Beruf. Es gehört dazu vor allem, daß der Erzieher selber erzogen ist, Reife des Charakters, Geduld und Selbstbeherrschung besitzt. Die Geduld ist vielleicht keine besonders militärische Tugend; man verlangt von dem Krieger eher „Schneid" und Draufgängertum. Aber die Selbstbeherrschung ist allerdings eine Eigenschaft, die der Offizier durchaus haben muß, um verantwortlichen Lagen gewachsen zu sein. Es mag zum Beispiel mitunter nicht leicht sein, Rekruten zu drillen. Den ganzen Tag im Kasernenhof herumzustehen und die „Ausbildung" der jungen Vaterlandsverteidiger zu überwachen, bringt nur ein Offizier, der seine Pflicht sehr ernst nimmt, ohne Murren fertig. Aber es muß unbedingt verlangt werden, daß der Offizier sich gerade den Schwierigkeiten gegenüber, die bei dem gewöhnlichen kleinen Dienstbetrieb entstehen, zu meistern weiß. Wird er aufgeregt und heftig, so steckt ein schlechtes Beispiel sofort die Unteroffiziere an, und dann ist der Teufel los.

Das Ulmer Kriegsgericht hat soeben einen Fall abgeurteilt, der einen Offizier zeigt, wie er nicht sein soll. Leutnant Fricke vom 123. Regiment hat sich soweit vergessen, seine Leute bei verschiedenen Gelegenheiten zu prügeln. Beim Exerzieren, nach dem Felddienst und auf dem Schießstand ließ er seinen Jähzorn an den Soldaten aus, er schlug und knuffte sie, sodaß einzelne sogar Störungen ihrer Gesundheit erlitten. Die einzige Entschuldigung für die groben Ausschreitungen des Leutnants liegt darin, daß er Neurastheniker war also ein nervenkranker Mensch, den jede Schwierigkeit übellaunig und gereizt machte. Aber gehören solche Leute vor die Front? Das Lazarett hatte den Leutnant als nicht gänzlich geheilt wieder entlassen. So hätte er dienstfrei bleiben müssen bis er wiederhergestellt und diensttauglich war. Lassen wir den Bericht sprechen:

Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

28) (Nachdruck verboten.)

„aF, ja, jetzt erkennen ich Sie wieder! Wie ich mich freue, endlich einen Menschen aus meiner lieben Heimat zu sehen — und wie gütig und freundlich von Ihnen, uns aufzusuchen."

In der aufrichtigen Freude ihres Herzens reichte sie dem jungen Manne die Hand, die dieser herzlich schüttelte.

„Ich habe Sie lange gesucht in dem großen Berlin, Fräulein Anna. Jetzt endlich habe ich Sie gefunden. Mein Vater hat es mir auf die Seele gebunden, mich nach Ihnen zu erkundigen. Er hat es so sehr bedauert, daß Ihre Eltern fortgezogen sind. Ich soll Sie von ihm herzlich grüßen und auch von Ihrer alten Großmutter."

„Meine liebe, gute Großmutter! Wie geht es ihr — hoffentlich gut — ach, wie gerne möchte ich sie einmal wiedersehen. Und den Herrn Lehrer auch — ach, ich denke noch oft an ihn. Sehen Sie hier das Gebetbuch, das er mir geschenkt hat — jeden Abend lese ich darin und jeden Tag lese ich darin und jeden Tage lese ich den Spruch, den Ihr Vater mir hineingeschrieben hat: Habe allezeit Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich, daß Du in keine Sünde willigst, noch tust wider Gottes Gebot."

„Mein Vater sich freuen, wenn er hört, daß Sie seiner noch gedenken. — Aber", fuhr er fort, sich in leichtem Erstaunen umblickend, „wi geht es Ihnen und Ihren Eltern denn? Haben sich Ihres Vaters Hoffnungen erfüllt?"

Leicht errötend lenkte Anna das Haupt. „Wir haben eine schwere Zeit durchgemacht, Herr Bender", sagte sie leise. „Gott sei Dank, geht es ja jetzt etwas besser."

Hat Ihr Vater wieder eine Stelle gefunden?"

„Nein, noch nicht. Abr ich habe eine Stellung, und Mutter und ich, wir arbeiten fleißig. der Vater verdient ab und zu auch etwas — so kommen wir schon durch."

„Und das ist das Glück, das Sie erhofften?" Anna wagte nicht aufzublicken.

„Ich werde mich einmal umtun", fuhr Paul Bender fort, „ob ich nicht eine Beschäftigung für Ihren Vater finde. Was für eine Stellung haben Sie denn gefunden, Fräulein Anna?"

„Ich — ich bin am Germaniatheater angestellt —"

„Am Germaniatheater?!"

Der junge Mann betrachtete das Mädchen mit forschendem, leicht mißtrauischem Blick.

„Als Tänzerin — als Sängerin — oder als was sonst?" fragte er weiter.

„Als Statistin und Tänzerin —"

„Aber Fräulein Anna — doch nein, ich will Ihnen keine Vorwürfe machen. Auch am Theater kann man Gott vor Augen und im Herzen behalten, und nicht wahr, Fräulein Anna, Sie vergessen den Spruch nicht, den Ihnen mein Vater in das Gebetbuch geschrieben hat?"

„Nein — nein, Herr Bender —"

„Fräulein Anna, ehe ich Friedrichshütte verließ, habe ich einen jungen Förster gesehen — er ist sehr, sehr unglücklich — er denkt noch immer an Sie — ich glaube, wenn Sie nach Friedrichshütte zurückkehrten —"

„Halten Sie ein, Herr Bender", rief Anna mit bebender Stimme, „ich werde niemals wieder nach Friedrichshütte zurückkehren und ich will jenen Mann, von dem Sie gesprochen, niemals wiedersehen — niemals —"

„Anna, wissen Sie, weshalb er sich von Ihnen zurückgezogen hat?"

Anna richtete sich rasch empor. „Ja, Herr Bender", entgegnete sie stolz, „ich weiß es und ich beklage den Fehltritt meines Vaters tief. Aber was hatte dieser Fehltritt mit unserer Liebe zu schaffen?" fuhr sie mit leichtem Trotz fort. „Wenn mich jener Mann wahrhaft geliebt hätte, dann würde jener Fehltritt meines Vaters uns nicht haben trennen können."

„Anna, Sie wissen nicht, was geschehen ist!"

„Ich weiß genug und will nichts weiter wissen. Ich bin in meiner Herzensangst zu ihm geeilt, ich habe gebettelt um ein freundliches Wort — er hat mich nicht einmal wiedersehen wollen und hat mir sagen lassen, ich möchte nur meine Wege gehen zwischen uns sei alles aus und vorbei. — Und es soll auch alles aus und vorbei sein — für immer! Ich mag ihn nicht wieder sehen, der so falsch und treulos an mir gehandelt hat. Ist das die wahre Liebe, Herr Bender, die um eines Fehltritts willen verstummt? Die man aus dem Herzen verbannen kann, die mitleidslos den anderen zurückstößt?"

„Das ist nicht die wahre Liebe, Anna, Sie haben recht. Aber Sie wissen nicht, was Hans Allmers um Ihretwillen gelitten hat."

„Nicht mehr als ich um seine Treulosigkeit, seine Grausamkeit —"

„Wollen Sie mir nicht erlauben, Anna, daß ich den Vermittler spiele?"

„Ihre Absicht ist gut, Herr Bender, ich danke Ihnen dafür. Aber es ist vergebens — es ist alles aus und vorbei."

„Aber Sie können doch nicht hier bleiben? Sie können so nicht weiter leben —"

Anna richtete sich stolz empor.

„Wir haben uns bislang redlich durchgeschlagen und werden es auch fernerhin tun. Um mich brauchen Sie nicht besorgt zu sein, Herr Bender, ich finde meinen Weg allein."

„Beim Germaniatheater?" fragte er mit leisem Spott, der ihr jedoch nicht entging und sie verletzte.

„Auch beim Germaniatheater, Herr Bender", entgegnete sie kühl.

„Ich wollte Sie nicht verletzen, Fräulein Anna —"

„Ich nehme es auch nicht an. Aber ich bitte Sie auch, sich um mich nicht zu kümmern —"

„Anna?!"

„Ja, ich bitte Sie darum. Die Bande, welche mich mit der Heimat verknüpften, sind auf immer zerrissen. Ich bin losgelöst von allem, was mich in der Heimat festhielt, ich bin hinausgeschleudert in die Welt und habe schon genug von der Welt gesehen und gelernt, um zu wissen, daß man nur auf die eigene Kraft vertrauen darf, will man ehrlich und redlich durchs Leben kommen. Und das will ich, Herr Bender, und deshalb verfolge ich meinen eigenen Weg, deshalb vertraue ich allein meiner Kraft."

Trotzig wandte sie sich ab.

„Ich will Ihnen wünschen" entgegnete der junge Mann traurig-ernst, „daß Ihre Kraft allein ausreicht, Sie zu dem Ziele, welches Sie sich gesteckt haben, zu führen. Aber an tausend Zufälligkeiten scheitert oftmals unsere Kraft und in dem Augenblicke, wo wir die Hand nach dem Ziele ausstrecken, das wir sicher erreicht zu haben glauben, werden wir wiederum zurückgeschleudert, und das heiß ersehnte Ziel entweicht in weite Fernen. Ich will nicht weiter in Sie drängen, Anna, mir Ihr Vertrauen zu schenken, nur eines noch möchte ich Ihnen sagen: Wenn Sie einmal einen wahren, aufrichtigen Freund nötig haben, denken Sie an mich — hier ist meine Adresse —"

Er legte eine kleine Visitenkarte auf den Tisch, grüßte sie freundlich und entfernte sich.

Anna war es, als sollte sie ihm nacheilen und ihn zurückrufen. Er hatte ihr einen Gruß aus der Heimat gebracht — heimatliche Luft schien sie zu umwehen, während er mit ihr sprach — da fielen ihre Blicke auf den welken Strauß der Brockenrosen und Myrten und krampfhaft preßte sich ihr Herz zusammen.

Nein, nein — es war alles aus und vorbei! Weshalb die brennende Wunde immer von neuem aufreißen? Weshalb neue Hoffnung in das kaum beruhigte Herz einlassen? Es war alles aus und vorbei. —

Sie nahm den Blumenstrauß, wickelte ihn wieder in das Papier und legte ihn in den untersten Winkel des Koffers unter Kleider und Wäsche.

Als sie sich erhob, bemerkte sie einen kleinen Myrtenstengel, welcher sich von dem Strauß losgelöst hatte und auf die Erde gefallen war. Sie hob ihn auf, führte ihn an die Lippen und barg ihn an dem Herzen. „Du sollst mein Talisman sein," flüsterte sie leise vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kriegsgericht der 27. Division in Ulm verhandelte gegen den 22 Jahre alten Leutnant Fricke aus Paderborn von der dritten Kompagnie des Grenadierregiments Nr. 123 wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt, und gegen dessen Kompagniechef den Hauptmann von Besserer-Thalfingen, wegen Vergehens gegen § 147 M. St. G. B. (Unterlassung einer Meldung). Leutnant Fricke, ein nach der Angabe seiner Vorgesetzten sehr tüchtiger Offizier, war vor zwei Jahren längere Zeit wegen Neurasthenie im Lazarett und wurde als nicht gänzlich geheilt wieder entlassen. Im Dezember vorigen Jahres an einem nicht näher festzustellenden Tage gab Fricke beim Exerzieren auf dem Kasernenhof dem Grenadier Kick, welcher eine Uebung falsch ausführte, eine solche Ohrfeige, daß dem Mann der Helm vom Kopfe flog. Kick verspürte sofort große Schmerzen und ein Rauschen und Sausen im rechten Ohr legt aber der Sache keine weitere Bedeutung bei und ging noch in Weihnachtsurlaub, mußte aber dann am 4. Januar ins Lazarett eingeliefert werden, wo man eine Durchlöcherung des Trommelfells feststellte. Der Mann wurde ziemlich wieder hergestellt und dann in einem kalten, zugigen Raume zum Kartoffelschälen verwendet. Dadurch verschlimmerte sich sein Leiden wieder derart, daß zwei Operationen vorgenommen werden mußten. Jetzt ist der Mann wieder dienstfähig. Einen besonders schlimmen Tag hatte Leutnant Fricke am 25. April ds. Js. Schon morgens beim Rückmarsch der Kompagnie von einer Uebung im Gelände schlug er dem Grenadier Schwenger mit der flachen Hand ins Gesicht und nannte ihn einen verdammten Bengel. Der jetzige Reservist Eichenhofer erhielt bei derselben Gelegenheit, weil er das Gewehr schlecht trug, einen Stoß, und der Grenadier Heller bekam nachmittags beim Nacherexerzieren wieder eine so kräftige Ohrfeige daß der Mann 1½ Tage zu Bett liegen mußte. Am roahesten und brutalsten — um die Worte des Verhandlungsleiters bei der Urteilsverkündung zu gebrauchen — benahm sich Fricke gegen den Grenadier Weitbrecht beim Schießen im Lehrertal. Bei dieser Gelegenheit schlug Fricke den Soldaten dermaßen wegen schlechten Schießens ins Gesicht, daß er an den Augen blaue Male davontrug. Ferner stülpte er ihm den Helm mit solcher Wucht auf den Kopf, daß Beulen entstanden, und schließlich traktierte er ihn noch mit einer Hundeleine. Das Urteil gegen Fricke lautete unter Freisprechung von einem Vergehen der vorschriftswidrigen Behandlung Untergebener während der Ausübung des Dienstes (Fall Eisenhofer) wegen vier Verbrechen der Mißhandlung Untergebener, in einem Falle zusammentreffend mit einem Vergehen der Beleidigung Untergebener während der Ausübung des Dienstes auf 10 Wochen Festungshaft. Das Gericht nahm mit Ausnahme des Falles Weitbrecht lauter minderschwere Fälle als vorliegend an. Bei dem Fall Kick wurde als nicht erwiesen angenommen, daß der Schlag mit der Ohrenerkrankung in Zusammenhang stand. In dem Falle Eisenhofer erfolgte Freisprechung, weil das Gericht eine erlaubte Korrektur für vorliegend erachtete. Als strafmildernd kam die gute Führung und die leichte Erregbarkeit des Angeklagten in Betracht. Bei Hauptmann von Besserer-Thalfingen, der im Zusammenhang mit dem Fall Fricke angeklagt war, konnte sich das Gericht nicht davon überzeugen, daß das Unterlassen der Meldungen vorsätzlich geschehen war und erkannte wegen Mangels des subjektiven Tatbestandes auf Freisprechung.

Wer ist der Mörder?

Der Entlarvung des Mörders der Frau Grabowski in Berlin stellen sich Schwierigkeiten entgegen. Die Angelegenheit beschäftigt die Oeffentlichkeit noch immer in hohem Maße. Es wird wohl berichtet, das Beweismaterial gegen den Ehemann der Ermordeten hätte sich so verdichtet, daß seine Ueberführung in das Untersuchungsgefängnis gerechtfertigt erscheine; gleichzeitig aber wird erklärt, daß die Polizei auch nach der Verhaftung Grabowskis noch andere Spuren verfolgt habe und noch verfolge und daß die Ausschreibung der auf die Ermittelung des Täters ausgesetzten Belohnung von 1000 Mark nach wie vor zu Recht bestehe. Die Polizei scheint also von der Schuld Grabowskis noch keineswegs überzeugt. Es kann auch jemand anders gewesen sein, der die Justine Grabowski umgebracht hat. Diese Meinung wird von vielen geteilt, welche die Entwickelung dieser Mordaffäre aufmerksam verfolgt haben. In erster Linie sind die Umstände, unter denen die Festnahme des Theod. Grabowski erfolgte, in Betracht zu ziehen. Es ist festgestellt, daß er am Abend des Sonnabend, unmittelbar nachdem die Nachricht von dem in der Rückerstraße entdeckten Mord in die Oeffentlichkeit gedrungen war, in einer offenen Droschke vor das Haus, in dem der Mord stattgefunden, gefahren kam. Es wird zugegeben werden müssen, daß eine offene Droschke gerade nicht das geeignetste Versteck für einen Menschen ist, der befürchten muß, als Mörder von der Polizei gefaßt zu werden und daß das Vorfahren vor dem von einer zahlreichen Menschenmenge belagerten, von Schutzleuten und Kriminalbeamten bewachten Mordhaus nicht als Flucht bezeichnet werden kann. Gerade als die offene Droschke, in der Grabowski saß, von der Linienstraße in die Rückerstraße einbiegen wollte, wurde er von mehreren Personen, die ihn kannten, bemerkt und den Schutzleuten gezeigt und war selbstverständlich im nächsten Moment „verhaftet".

Nun aber hat Theodor Grabowski, der schon bei seiner Festnahme weinend seine Unschuld beteuerte, einen sehr umfangreichen Alibi-Beweis angetreten, bei dem er von manchen Seiten Unterstützung erfährt. Grabowski hat angegeben, er habe die Nacht, in der die Ermordung seiner Frau stattfand, in der Wohnung eines Freundes verbracht. Jetzt veröffentlicht die „Allgem. Fl.-Ztg." eine die Angaben Grabowskis bestätigende Aussage dieses so außerordentlich wichtigen Zeugen und gibt gleichzeitig eine Darstellung des bisherigen Lebensganges Grabowskis, die seine Persönlichkeit in günstigerem Lichte als bisher erscheinen läßt.

„Grabowski lernte in Bromberg zuerst bei Meister Reeck und dann bei Gebr. Lachmann, die ihm das Zeugnis geben, daß er ein ruhiger, braver und tüchtiger Lehrling gewesen sei. In den Jahren 1893—95 diente er beim dritten Garde-Regiment. Später war er als Geselle bei verschiedenen Meistern in Berlin tätig. Auch in diesen Stellungen hat er sich durchaus gut geführt und zur vollen Zufriedenheit gearbeitet. Im September 1901 verheiratete er sich trotz Abmahnung seiner Freunde mit seiner jetzt ermordeten Frau und errichtete mit ihr in der Mienenstraße ein Restaurant mit Damenbedienung, das aber infolge des heftigen Temperaments der Frau nicht lange zu halten war. Die Frau ging darauf als Kellnerin und litt nicht, daß Grabowski, wie er wollte, zu seinem alten Handwerk zurückkehrte. Nur aushülfsweise war Grabowski zeitweilig bei Meister Zaremba, Graudenzerstraße 11, mit dem er seit dem Jahre 1898 befreundet ist, beschäftigt. Die Nacht von Donnerstag zum Freitag, in der der Mord verübt wurde, hat Grabowski, wie er angibt und Meister Zaremba bestätigt, in der Wohnung des Meisters Zaremba zugebracht. Die Wohnung besteht aus dem Laden und einer daran stoßenden Stube, in der sowohl der Meister wie Grabowski schlafen; die Wohnung hat auch nur den einen Zugang durch die Ladentür. Meister Zaremba, der, weil er an Rheumatismus leidet, nur einen leichten Schlaf hat, hätte es daher unbedingt hören müssen, falls Grabowski etwa die Stube verlassen, die Laden-Jalousie hochgezogen und das 15 Pfund schwere Eisengitter fortgeschoben hätte, um herauszukommen, und auf demselben Wege wieder zurückgekommen wäre."

Zu der gerichtsärztlichen Oeffnung der Leiche der ermordeten Frau Grabowska wurde der Ehemann Grabowski von zwei Kriminalbeamten in einer Droschke ungefesselt nach dem Schauhause gebracht und der Leiche gegenübergestellt. Er erklärte, daß es die seiner Frau sei, und wohnte der Leichenöffnung bis zum Schluß bei, um gleich ihr Ergebnis zu erfahren. Unter Tränen versicherte er wiederholt, daß er nicht der Mörder sei. Die Obduktion ergab, daß die Frau infolge der beiden Messerschnitte gestorben ist; diese waren so tief, daß der Hals nur noch mit der Haut am Rumpfe hing. Etwaige Würgenarben ließen sich schon wegen dieser Schnitte nicht feststellen. Dagegen zeigten sich Fingereindrücke an Nase, Mund und Kinn, sodaß anzunehmen ist, daß der Mörder seinem Opfer mit einer Hand den Mund zuhielt, um es am Schreien zu hindern, während er ihm mit der anderen den Hals durchschnitt. Nach stattgehabter Leichenöffnung wurde Grabowski wieder ins Polizeipräsidium zurückgebracht, um alsdann der Staatsanwaltschaft vorgeführt zu werden.

Die Fälschungen im Dämmerungszustande.

In unserer gestrigen Nummer berichteten wir über die Verurteilung des Berliner Sekretärs und Kalkulators im Ministerium des Innern, Robert Meder, dem wegen achtfacher Fälschung vier Jahre Gefängnis zudiktiert wurden. Der „Fall Meder" liegt weit zurück, so daß sich die Oeffentlichkeit der Sache kaum mehr entsinnen dürfte. 2½ Jahre lang saß der ungetreue Beamte in Untersuchung, bezw. in Irrenanstalten, wo man ihn auf seinen Geisteszustand untersuchte. Meder hat sich nämlich durch allerhand phantastische Erzählungen rein zu waschen versucht und hat sich, trotz seines Aufenthaltes in Irrenanstalten, auch bis zur jetzigen Hauptverhandlung nicht gebessert.

Er behauptete in derselben, er wisse von den acht Anklagefällen nichts und müsse, wenn er überhaupt Fälschungen begangen haben sollte, sich dabei in einem epileptisch-nervösen Dämmerungszustande befunden haben. Bei dieser Behauptung ist er seither geblieben. Auch in der Hauptverhandlung, in welcher der Angeklagte mit außerordentlicher Schärfe und Klarheit des Geistes die in Frage stehenden Tatumstände erläuterte und sich gegen die von der Anklage geltend gemachten Verdachtsgründe verteidigt, stellte er die Behauptung auf, daß er keine eigene Erinnerung davon habe, Gelder unterschlagen und Quittungen gefälscht zu haben. Wenn der Minister von Rheinbaben bestimmt sage, er habe die Unterschriften nicht geschrieben, so müsse er sich dem fügen und zugestehen, daß dann kein anderer als er in Betracht komme. Dann könne er sich die Sache nur so erklären, daß ihm die Aufträge bezw. Kassenanweisungen in seinem Dämmerzustande vorgeschwebt haben, daß er sich in die Rolle des Ministers automatisch hineingeträumt und zu dem Glauben gekommen sein müsse, daß er selbst der Minister sei. Im übrigen aber behaupte er jetzt, daß die Unterschriften des Ministers echt seien; sämtliche Anweisungen haben den Revisoren der Kasse vorgelegen, und kein Mensch habe irgend ein Bedenken gegen die Unterschrift gehabt. — Der Vorsitzende ermahnte den Angeklagten wiederholt ernstlich zur Wahrheit. Er machte ihn darauf aufmerksam, daß das überaus plan- und sinnaerechte Treiben, welches bei dieser Fälschungsaffäre erkennbar sei, gegen das Vorliegen eines Dämmerungszustandes spreche, ganz abgesehen davon, daß ein solcher Dämmerungszustand doch nicht sich über Jahr und Tag verbreite. Ein reumütiges Geständnis würde bei der Frage der Bewilligung mildernder Umstände sehr wesentlich in Betracht kommen. Der Angeklagte erwidert: Er habe sich dieses alles selbst vorgehalten, aber er könne immer nur sagen, daß er von nichts wisse. Er glaube, daß er mit den Sachen zu tun gehabt habe, wisse es aber in der Tat nicht. Tatsächlich sei es schon vorgekommen, daß er Tage lang Dinge getan habe, ohne daß er etwas davon wußte. Er spielt damit auf einen Vorgang an, der im Jahre 1898 zu einer Disziplinaruntersuchung gegen ihn geführt hatte. Damals war er fünf Tage lang vom Dienste weggeblieben. Es stellte sich heraus, daß er auf der Straße einen alten Bekannten getroffen, mit diesem mehrere GläserBier trank u. sich dann zu einem ihm bekannten Gastwirt begeben hatte. Dort hatte er sich4Tage lang aufgehalten ohne irgend einen Zweck zu haben, hatte auch dort genächtigt und will erst am fünften Tage im Garten des Restaurants zur Besinnung gekommen sein und sich gewundert haben, wie er eigentlich in das Lokal gekommen sei. Damals haben die Aerzte bekundet, daß er sich wahrscheinlich in einem Dämmerungszustande befunden habe und das Disziplinarverfahren ist damals gegen ihn eingestellt worden. Ueber den Geisteszustand des Angeklagten ist es zu lebhaften medizinischen Kontroversen gekommen, bei denen es sich um die Frage handelte, ob der Angeklagte die sogenannten Dämmerzustände nicht nur simuliere. In dieser Beziehung hebt der Vorsitzende hervor, daß man bei der Haussuchung verschiedene medizinische Bücher u. a. auch Bücher über Psychiatrie mit genauen Angaben über solche Dämmerzustände vorgefunden habe. Ferner komme in einem Briefe, den der Angeklagte an seine Ehefrau geschrieben, der Passus vor: „Ich lasse mich nicht unterkriegen." Ferner habe der Angeklagte während seiner Haft ein 317 Seiten langes Tagebuch geführt. In diesem seien bei mehreren Tagen Lücken und der Angeklagte habe dann an den darauf folgenden Tagen eingeschrieben: er könne sich trotz sorgfältigen Nachdenkens nicht darauf besinnen, wie der vorhergegangene Tag verlaufen sei. Das Gutachten des Medizinalkollegiums und der wissenschaftlichen Deputation ist dahin gegangen, daß der Angeklagte bei der Abfassung des Tagebuches simuliert habe. Der Angeklagte hat ferner im Untersuchungsgefängnis drei Briefe geschrieben, die sich auf ein von seiner Frau etwa anzukaufendes Grundstück bezogen. Nachher hat er behauptet, er wisse sich nur auf den ersten dieser Briefe zu besinnen, während er die beiden andern im Dämmerzustande geschrieben haben müsse. Schließlich hat er noch behauptet, daß er erblich belastet sei.— Verschiedene Zeugen wurden vernommen, die Vernehmung der meisten, auch die des Finanzministers, wurde aber überflüssig, da sich der Angeklagte im letzten Augenblick zu einem Geständnis bequemte. Er hält das Märchen vom Dämmerzustande nicht mehr aufrecht, sondern gibt zu, die Anweisungen gefälscht und die Fälschungen begangen zu haben, weil er sich in finanzieller Bedrängnis befand und keinen andern Ausweg gewußt habe. — Die medizinischen Sachverständigen konnten sich bei dieser Sachlage kurz fassen. Ihre Gutachten gehen dahin, daß die Gehirnentwickelung des Angeklagten gewisse krankhafte Mängel habe, die seine Widerstandskraft gegenüber Versuchungen vermindern. Er sei nicht unzurechnungsfähig, aber doch geistig minderwertig.

Das Urteil des Gerichts lautete, wie erwähnt, auf vier Jahre Gefängnis unter Anrechnung von zwei Jahren Untersuchungshaft und fünf Jahren Ehrverlust.

Die Presse als Beschwerde-Instanz.

Ein Erlaß Friedrich Wilhelms III.

Ein Freund der „Berliner Morgenpost" sendet seinem Blatte eine interessante historische Reminiszenz. Angesichts des Zeugniszwangsverfahrens, wie es gegen die Mitglieder der Presse zurzeit vielfach angewendet wird, erscheint es angebracht, eine Kabinettsordre des Königs Friedrich Wilhelm III. auszugraben, die sich auf die Notwendigkeit des öffentlichen Beschwerdeweges in der Presse bezieht. Die Ordre lautet wie folgt:

„Mein lieber Staatsminister
von Angern!

Bei der in den Anlagen von dem fürstlich nassauischen Regierungsrat Malinkrodt zu Dortmund geführten Beschwerde über die Kriegs- und Domänenkammer zu Hamm kommt alles darauf an, ob die in dem eingereichten Stücke des „W. A." enthaltene Rüge der gänzlichen Vernachlässigung der Reparatur der so gefährlich schadhaften Ruhrbrücke bei Schwern gegründet war oder nicht. Ersteren Falles mußte die Kammer dem Einsender und Redakteur vielmehr danken, als demselben Unannehmlichkeiten verschaffen, und letzteren Falls, wenn die Kammer, wie es auf alle Fälle verständiger gewesen wäre, sich nicht bewogen fand, die Anzeige berichtigen zu lassen, hätte sie sich darauf beschränken müssen, die Unrichtigkeit der Anzeige darzutun und auf rechtliches Verfahren gegen den Einsender und Redakteur anzutragen. Es kann nicht jedem zugemutet werden, in solchen Fällen, die eine Rüge verdienen, sich den Unannehmlichkeiten, womit offizielle Denunziationen verbunden sind, auszusetzen. Sollte nun auch eine anständige Publizität darüber unterdrückt werden, so würde ja kein Mittel übrig bleiben, hinter die Pflichtwidrigkeiten der untergeordneten Behörden zu kommen, die dadurch eine sehr bedenkliche Eigenmacht erhalten würden. In dieser Rücksicht ist eine anständige Publizität der Regierung und den Untertanen die sicherste Bürgschaft gegen die Nachlässigkeiten oder den bösen Willen der untergeordneten Beamten, und verdient, auf alle Weise gefördert und geschützt zu werden. Ich befehle Euch daher, die genannte Kammer hiernach für die Zukunft angemessenst anzuweisen. Uebrigens will ich nicht hoffen, daß über diesen Disput die Sache selbst, nämlich die Reparatur der schadhaften Brücke, wird vergessen seyn.

Berlin, den 20. Februar 1804.

gez. Friedrich Wilhelm."

Das war vor fast hundert Jahren, als Preußen weder Konstitution noch Rechtsfreiheit hatte. Heute hat sich in der Antipathie der Behörden gegen die Presse als Beschwerdeinstanz und in deren schikanöser Behandlung nicht viel geändert. Damals bereitete man dem Redakteur „Unannehmlichkeiten", heute eröffnet man gegen ihn ein Zeugniszwangsverfahren. Der eine der beiden in letzter Zeit verhafteten Journalisten, die ihren Vertrauensmann anständigerweise nicht verrieten, ist aus der Haft entlassen worden. Aber die „Nordd. Allg. Ztg." scheint sich in einer offiziösen Auslassung (wir haben dieselbe bereits gestern in unserem Blatte wiedergegeben) gegen den Verdacht wehren zu wollen, als sei man etwa zu der höheren Einsicht der Ungerechtigkeit des Verfahrens gegen Herrn Rehbein gekommen.

„Das negative Ergebnis der Beweisaufnahme" schließt die halbamtliche Darstellung, „und die hartnäckige Weigerung des Rehbein, den Schreiber des eingereichten Briefes namhaft zu machen, haben schließlich dem zuständigen Gerichtsherrn Veranlassung gegeben, das Untersuchungsverfahren gegen den Kompniechef einzustellen. Diese Einstellung mußte den Abbruch des Zeugniszwangsverfahrens zur Folge haben." Also die Einstellung des Zeugniszwangsverfahrens war lediglich eine Folge der Einstellung der Untersuchung, und in künftigen ähnlichen Fällen wird man wohl wieder versuchen, den Redakteur zur Aussage zu zwingen. Bei Rehbein hat man den Versuch nach vierzehn Tagen aufgegeben, aber Redakteur Hildebrand, der die Beschwerdeschrift eines Lehrers veröffentlichte und den „Unbekannt" nicht verrät, befindet sich noch immer in Zeugnisszwangshaft.

Der Unterschied gegen 1804 besteht also lediglich darin, daß ein königlicher oder ministerieller Erlaß zum Schutze der anständigen Publizität anläßlich der genannten und ähnlicher Fälle bisher nicht erfolgt ist. Vielleicht aber trägt unsere Reminiszenz dazu bei, die Anschauungen unserer Behörden über die Presse als Beschwerdeinstanz auf eine Höhe zu führen, die vor hundert Jahren Friedrich Wilhelm III. eingenommen hat.

Deutschland.

Die Meldung, der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, werde von seinem Posten zurücktreten, ist unbegründet.

Wahlreform in Bayern. Die dem bayerischen Abgeordnetenhause zugegangene Wahlrechtsvorlage der Regierung, die die Wahl der zweiten Kammer auf den Boden der gleichen, direkten, allgemeinen Wahlen stellt, knüpft die Einführung des direkten Wahlrechts an die Zensuswahl u. die Verstärkung des Budgetrechts der ersten Kammer an. Die Annahme der Vorlage erscheint undenkbar.

Neue Stimmen für das Reich. Die bayerische Abgeordnetenkammer wählte in ihrer ersten Sitzung am Dienstag anstelle des wegen eines Augenleidens zurückgetretenen Vizepräsidenten Keller den liberalen Abg. v. Leistner. Finanzminister v. Riedel legt den neuen Staatshaushaltsetat vor und bemerkt, daß die anfänglich gehegten Befürchtungen glücklicherweise übertrieben waren. Bayern stehe noch lange nicht vor dem Staatsbankerott. Die Finanzlage sei wohl nicht ganz gesund, bessere sich aber. Der Minister erörterte eingehend die Notwendigkeit einer befriedigenden Ordnung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten. Nach seiner Meinung wird es sich nicht umgehen lassen, für das Reich schon in der nächsten Zeit die eine oder andere neue Einnahme zu schaffen.

Gegen die Soldatenmißhandlungen läßt die Militärverwaltung kein Mittel unversucht. Bei den Truppenteilen sind jetzt nach der Entlassung der Reservisten, so wird der „Volksztg." gemeldet, die Kommandos zum Ausbilden der Rekruten zusammengetreten, um durch die Offiziere in den einzelnen Fächern der Ausbildungslehre unterrichtet zu werden. Dem aus Unteroffizieren, Gefreiten und den bestausgebildeten älteren Gemeinen bestehenden Lehrpersonal wird nun im höheren Auftrage ans Herz gelegt, jedwede Berührung der Rekruten in und außer dem Dienste zu vermeiden und sich nicht hinreißen zu lassen, sich tätlich an einem Manne zu vergreifen. Bei dieser Gelegenheit wird der bekannte Fall Breidenbach instruktiv behandelt, wie denn überhaupt jede strenge Bestrafung von Mißhandlungen den Unteroffizieren und, wenn der Bestrafte ein Gefreiter war, auch den Gefreiten bekannt gemacht wird. Wie dem genannten Blatte ferner mitgeteilt wird, steht eine neue Kundgebung des Kaisers an die Offiziere in bezug auf Mißhandlungen, ungenügende Aufsicht usw. bevor.

Das Hüffener Urteil rechtskräftig. Das auf 2 Jahre 7 Tage Festungshaft lautende Urteil gegen den Fähnrich Hüffener hat Rechtskraft erlangt. Der Gerichtsherr zweiter Instanz Prinz Heinrich von Preußen hat es bestätigt.

Zweierlei Maß. Ueber große Lärmszenen in Heidelberg aus Anlaß eines kriegsgerichtlichen Urteils berichtet die „N. Badische Landesztg.": Vier Mann vom Grenadierregiment Nr. 110 wurden wegen Angriffs auf Vorgesetzte zu Gefängnisstrafen von 3 Jahren 9 Monaten bis zu 10 Jahren verurteilt. Als die Militärrichter die Kaserne verließen, vernahm man hundertfältiges Pfeifen, Gejohl und „Hoch Hüssener!" Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt. Volksstimme, Gottesstimme. Die Militärjustiz in ihrer blöden Tappigkeit bringt das Volk noch zur Revolution.

Der Wahlaufruf der Zentrumspartei. In der „Germania" wird heute der Wahlaufruf des Zentrumspartei veröffentlicht. In demselben wird u. a. eine gesetzliche Regelung der Schulerrichtungspflicht und die gesetzliche Feststellung des konfessionellen Charakters der Volksschulen verlangt. Ferner tritt der Aufruf für die Erhaltung des konfessionellen Friedens ein, welcher nur gewahrt werden könne, wenn nach allen Richtungen die größte Gerechtigkeit für alle zur Anerkennung gelangt. Zur Polenpolitik wird bemerkt, daß die großpolnischen Bestrebungen zurückzuweisen seien, daß aber der Religionsunterricht in der Muttersprache sowie die volkstümlichen Sitten der polnischen Untertanen nicht angetastet werden dürfen.

Ein Erfolg der ostpreußischen Agrarier. Einen Erfolg hinsichtlich der landwirtschaftlichen Kinderarbeit haben der „Deutschen Tagesztg." zufolge die Landwirte der Provinz Ostpreußen zu verzeichnen. Der Vorstand des ostpreußischen landwirtschaftlichen Zentralvereins hatte an den Regierungspräsidenten in Königsberg das Gesuch gerichtet, es herbeiführen zu wollen, daß die Festsetzung der Sommerferien an den Landschulen in Zukunft nicht mehr von dem Landratsamte für den ganzen Kreis einheitlich, sondern nach den Bezirken der Ortsschulinspektionen zu erfolgen habe. Der Regierungspräsident hat diesem Gesuch Folge gegeben, indem er verfügte, daß die Ferienfestsetzung an den einzelnen Schulen erst dann erfolgen soll, wenn für die einzelnen Ortschaften oder mehrere derselben die Erntezeit eintreten dürfte. Hierbei sollen die lokalen und die Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung tunlichst berücksichtigt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

„Wir glauben dem Könige nicht." Als ein Hoffnungsstrahl, der baldige Versöhnung im ungarischen Parlament ankündigt, wird die Entschuldigung des oppositionellen Abgeordneten Barabas angesehen, der sagt, der Ausdruck „Wir glauben dem königlichen Worte nicht" sei ihm irrtümlich entschlüpft und daß er habe sagen wollen: „Wir glauben nicht, daß dies das Wort des Königs sei". Barabas hat das Haus, seine Worte als nicht gesprochen zu betrachten, da es ihm, wie jedem Ungarn, fern liege, die geheiligte Person des Königs absichtlich beleidigen zu wollen. Der lebhafte Beifall auf allen Seiten des Hauses bewies, daß sich die Abgeordneten aller Parteien wie von einem Alb befreit fühlten, daß das Odium der Majestätsbeleidigung von dem ungarischen Reichstage genommen sei. Nach dieser Erklärung erteilte der Präsident des Hauses denjenigen Mitgliedern, die Barabas nach seiner „irrtümlich entschlüpften" Aeußerung Schuft und Verräter geschimpft hatten, einen Ordnungsruf. Die Forderungen zum Zweikampf sollen zurückgezogen werden. Also vollständige Versöhnung. Die Aussichten auf eine baldige Beilegung der herrschenden Wirrsal überhaupt sind günstige.

Demission des ungarischen Ministerpräsidenten. „Magyar Nemzet" meldet: Ministerpräses Khuen Hedervary gab nach den heutigen Vorgängen im Abgeordnetenhause tetegraphisch seine Demission und bat den König, ihn seines Amtes entheben zu wollen.

Italien.

Zweifel. Die Mitteilung der italienischen „Tribuna", Papst Pius X. werde mit dem Grundsatze der vatikanischen Gefangenschaft brechen und an kirchlichen Feiern außerhalb des Vatikans teilnehmen, wird in unterrichteten Kreisen angezweifelt.

Orient.

Das Urteil gegen die Nischer Offiziere ist nunmehr ergangen; es ist schärfer ausgefallen, als man erwartet hatte. Ein Freispruch ist überhaupt nicht erfolgt. Sämtliche Verurteilte haben Revision eingelegt. Die Anklageschrift gegen die Nischer Offiziere gründete sich, wie erinnerlich, auf die beiden Tatsachen, daß in dem Aufrufe der betr. Offiziere Anträge gestellt worden waren, wonach 1. alle Verschwörer vom 11. Juni zu töten seien, 2. die Erfüllung der von dem Offizierkorps an maßgebender Stelle korporativ zu stellende Forderung auf Entlassung der Verschwörer aus der serbischen Armee eventuell zu erzwingen sei. Es war mitgeteilt worden, daß das serbische Militärstrafgerichtsbuch in diesen Fällen einjährige, für die Anstifter mehrjährige Festungshaft ohne Degradation vorsehe. Die angeklagten Offiziere hatten in der Verhandlung durch ihre Verteidiger erklären lassen, daß keine Handlung, sondern nur eine Absicht unter Anklage gestellt, daß die Absicht zu einer Strafhandung in Serbien aber nicht bestraft werde, die Angeklagten also überhaupt nicht verurteilt werden könnten. Wie nun der „Voss. Zeitg." aus Belgrad gemeldet wird, wurden die Rädelsführer, die Hauptleute Nowakowitsch, Lazarewitsch, zu zwei Jahren Kerker mit Verlust ihrer Charge, ein Oberleutnant erhielt 8 Monate Kerker ohne Verlust der Offizierscharge, der ehemalige Leibarzt des Königs Alexander, Velitschkowitsch, erhielt einem Monat, ebenso der Rittmeister Leokiewitsch. Die übrigen 22 Angeklagten erhielten Kerkerstrafen von 4, 8 und 12 Monaten. Alle haben, wie oben schon gesagt, Berufung eingelegt. Das Urteil ist zweifello sehr hart und nur dadurch erklärlich, daß man die in der Macht sitzenden Verschwörer schützen wollte. „Hoch den unerschrockenen Verteidigern der Offiziersehre, ein Pereat den Königsmördern!", so sollen nach einer Meldung der Berliner „Volksztg." die Offiziede des 1. Garde-Regiments in Potsdam an den serbischen General Magdalenitsch, der wegen des Vorgehens gegen die Nischer Offiziere seine Entlassung genommen hatte, auf eine Postkarte geschrieben haben. Verdient hätten die Nischer Offiziere dieses Hoch wohl, wenn es uns auch wenig glaubwürdig erscheint, daß die Potsdamer Gardeoffiziere in dieser Weise geschrieben haben sollten.

Auf dem Balkan dauern die Friedensbemühungen der Mächte, die Friedensversicherungen der beiden feindlichen Parteien, die Rüstungen der letzteren und die Bandenkämpfe in Mazedonien ununterbrochen an. Die Zukunft ist mithin noch immer im hohen Maße ungewiß, wenn auch die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, d. h. auf Verhütung eines regulären türkisch-bulgarischen Krieges mit jedem Tage, dem wir uns der kälteren Jahreszeit nähern, mehr wächst. Daß die Friedensaussichten steigen, geht übrigens auch aus dem Verhalten gewisser Londoner Blätter hervor, die jetzt mit besonderem Eifer zu hetzen beginnen. So melden die „Times", der Sultan habe befohlen, daß jeder gefangene Bulgare, gleichviel ob er bewaffnet oder unbewaffnet ergriffen werde, zu erschießen sei. Selbstverständlich hat der Sultan einen solchen Befehl nicht erteilt.

Zweites Blatt.
Nr. 268. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 30. September 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr in Witten.

Allgem. Deutscher Frauenverein.

):(**Köln**, 28. Sept. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins. Die Tagung wurde heute Vormittag 9½ Uhr eröffnet. Fräulein Helene Lange-Berlin erstattete den Geschäftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins in den beiden letzten Jahren (Oktober 1901—1903). Eingangs gedachte Rednerin der heimgegangenen Fräulein Auguste Schmidt, die durch Hingabe ihrer ganzen Persönlichkeit an die Sache der Frauenbewegung große Erfolge erzielt habe. Die Versammlung ehrte das Andenken der Toten durch Erheben von den Sitzen. — Aus dem Geschäftsbericht ist folgendes hervorzuheben: In Eisenach wurde unter anderen wichtigen Beschlüssen der Vorstand beauftragt, eine Agitation für die Zulassung der Frau zur Armen- und Waisenpflege einzuleiten. Ferner wurde dort beschlossen, an alle deutschen Bundesstaaten eine Petition zu richten, daß als Gewerbeinspektoren auch Frauen angestellt werden sollten. Am 5. Oktober 1902 fand in Wiesbaden eine Versammlung statt behufs Aenderung der Satzungen. Rednerin teilte hierauf den Eintritt neuer Vereine in den Hauptstädten Deutschlands mit und schloß mit der Bemerkung, daß in dem Geschäftsbericht leider die Resultate der Zweigvereine nicht berücksichtigt seien. — Frau Dr. Windscheid-Leipzig sprach über die vom Allgemeinen Deutschen Frauenverein gegründeten und geleiteten Gymnasialkurse für Mädchen. Rednerin verbreitete sich nach einigen einleitenden Worten über die Entstehungsgeschichte über die Aenderungen in den Bestimmungen der Leipziger Anstalt. Das Eintrittsalter wurde auf 15 Jahre herabgesetzt. Von den die Reifeprüfung absolvierten Schülerinnen widmeten sich 17 der Medizin, 2 der Natur-Geschichte 3 der Philologie, 5 der Geschichte, und 2 der Naturgeschichte. Die Zeit der Ausbildung sei momentan zu kurz bemessen. Daher wurde das Griechische ganz ausgeschieden. Das Schülerinnenmaterial ist sich des Zieles seines Strebens durchaus bewußt und arbeitet fleißig darauf hin. Ein großer Uebelstand bestehe darin, daß die Eltern und Schülerinnen der Meinung seien, das ganze Gymnasialpensum lasse sich in zwei Jahren absolvieren. Weiter biete die pekuniäre Frage trotz des Zuschusses des Frauenvereins in Höhe von 2000 Mark Schwierigkeiten. Der Uebelstand rührt hauptsächlich aus den zu zahlenden hohen Honoraren und der verhältnismäßig geringen Frequenz her. Eine ähnliche, in Hamburg entstandene Anstalt entwickle sich sehr günstig. — An Stelle von Frau Anna Schmidt-Leipzig, welche durch Krankheit verhindert war, verlas Fräulein G. Dumstrey-Freytag den Bericht der Stipendien-Kommission. Von den zwei Hauptideen, der Zulassung zur Universität und der Rechtsstellung der Frau, beschäftigt sich der Bericht mit der ersteren. Im März 1885 wurden 1000 Mark für Studentinnen der Medizin gestiftet. In den 80er Jahren wurden 200 000 Mark der Universität Heidelberg angeboten für weibliche Studenten. Aber die Universität lehnte die Schenkung ab. Daraufhin wurden dem Deutschen Frauenverein Schenkungen angeboten, die aber erst angenommen werden konnten, nachdem dem Verein die Rechte der juristischen Person verliehen worden waren. Jedes Jahr nun brachte neue Schenkungen, sodaß der Stipendienfonds bald erheblich anwuchs, welcher Umstand neue Satzungen erheischte. Der Fonds beträgt heute 607 000 Mark. Bisher wurden 75 000 Mark an 65 Studentinnen verteilt. Die Leipziger Anstalt erhielt seit 1894 etwas über 67 000 Mark. Die Real-Kurse in Berlin und Zürich erhielten ebenfalls Zuschüsse. Im ganzen wurden verausgabt für Studierzwecke 152 000 Mark. Fräulein Stumm machte einige geschäftliche Mitteilungen, worauf eine Pause von 10 Minuten eintrat.

):(**Köln**, 28. Sept. Fräulein Bäumer sprach über die Arbeit der nordamerikanischen Frauen im Kampfe gegen den Alkohol. Die Forschung über die Gefahren des Alkoholismus ging von deutschen Gelehrten aus, deren Forschungen von Miß Mary Hunt in Amerika verbreitet worden ist. In allen nordamerikanischen Staaten habe man Tausende von Petitionen an das Parlament abgehen lassen, um in den Schulen eine Belehrung anzubahnen. Dieser Antrag sei dann auch angenommen worden. Um eine Garantie zu haben, daß alle Kinder der Belehrungen teilhaftig würden, mußte man bereits in den Unterstufen damit beginnen. Die Bücher, welche Miß Hunt schreiben ließ, seien zu viel von amerikanischem Geiste durchhaucht, sodaß sie für uns nicht verwendbar sind. Aber eine Anregung ist für uns geschaffen, eine Kommission zu kreieren, welche sich diesen amerikanischen Bestrebungen unter Hinzuziehung von medizinischen und pädagogischen Kräften in unserem Vaterlande annehmen solle. Rednerin bittet, eine Diskussion zu eröffnen, ob eine solche Kommission sich aus den Reihen der anwesenden Damen evtl. zusammensetzen würde. — Fräulein Helene Lange bittet um Vorschläge, um festzustellen, was bereits in den deutschen Schullesebüchern an geeignetem Material vorhanden sei. Fräulein Bäumer schlägt vor, eine Kommission zu wählen von vier Damen, welche andere passende Kräfte heranziehen dürfen nach eigenem Ermessen, um der Frage, wie man die Schuljugend am besten belehren könne, näher treten zu können. Schluß der Sitzung.

Aus Westfalen und Rheinland.

Bochum, 27. Sept. Ein von hier abgelassener Güterzug fuhr im Bahnhof Riemke auf mehrere im Einfahrtgleise stehende Wagen. Ein beladener Güterwagen wurde vollständig zertrümmert; auch erlitt die Lokomotive Beschädigungen. Der Lokomotivführer hatte die Gefahr bemerkt und Gegendampf gegeben, sonst wäre der Zusammenprall und die Verheerung noch viel ärger geworden.

Hagen, 25. September. Von der hiesigen Strafkammer wurde der frühere Verwaltungssekretär F. Steinmer, der in den Jahren 1900 und 1901, als er auf dem Polizei-Bureau beschäftigt war, mehrere Unterschlagungen begangen hatte, zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der vom Angeklagten gemachte Versuch, dem Polizeiinspektor die Mitverantwortung durch die angeblich auf dem Polizeibureau herrschende Unordnung aufzubürden, scheiterte. Die Haftentlassung des Angeklagten wurde abgelehnt, da sich St. monatelang der Verantwortung entzogen hatte, indem er sich im Küchenschrank seiner Frau versteckt hatte.

Hagen, 27. Sept. Vor der hiesigen Strafkammer kam gestern jener große Straßenkrawall, der sich am Stichwahlabend hier im Mittelpunkte der Stadt abspielte, zur Verhandlung und Aburteilung. Wie gewöhnlich in solchen Fällen sind nur sehr wenige der Skandalmacher gefaßt worden und von diesen konnten mangels genügenden Beweises auch nur fünf angeklagt werden. Es waren die Tagelöhner E. Steinecke und A. Bantelberg, der 13jährige Schüler F. Germann, der Handlanger F. Stallner, der noch nicht wahlberechtigt ist, und der Fabrikarbeiter L. Empting, der sehr oft, auch mit Zuchthaus, vorbestraft ist. Am 25. Juni abends veröffentlichte die „Hagener Zeitung" in ihrem Schaufenster die Wahlresultate, und es sammelten sich in der Körner- und Elberfelderstraße tTausende von Menschen, unter denen es eine Anzahl radaulustiger Elemente von vornherein auf einen Krawall abgesehen hatten. Das beweisen die Szenen vor dem nahe gelegenen Viktoriasaal, wo die aus dem Saale kommenden Leute von Burschen, denen der Stichwahlsieg Eugen Richters nicht gefiel, gröblich mißhandelt wurden. Als die Polizei Ruhe stiften wollte, wandte sich der rauflustige Teil der Menge gegen die Polizeibeamten. Diese wurden hart bedrängt und waren argen Tätlichkeiten ausgesetzt. Bis in die Nacht hinein hatte die Polizei ihre Not, die Straßen zu säubern, da sich die Radaubrüder von einer Straße in die andere zogen. Heute wurde nachgewiesen, daß der Angeklagte St. bei seiner Inhaftierung sich dem Schutzmann widersetzt und diesen beinahe zu Fall gebracht hat; er erhielt 6 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte K. hat die Widersetzlichkeit soweit getrieben, daß er einem anderen Schutzmann den Helm vom Kopfe und den Beamten blutig schlug; er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Schüler G. erhielt eine Woche Haft, weil er mit Steinen geworfen hatte. St. war der Anführer einer Gruppe Männer, die beständig „Timm" (den Namen des sozialdemokratischen Kandidaten) brüllten und er hat mehrere andere Personen getreten. Er muß auch zwei Monate ins Gefängnis wandern. F. endlich hat sich das Vergnügen gemacht, in belebtester Gegend, in der Mittelstraße, den Revolver abzuschießen; er erhielt 6 Wochen Haft. Die Strafen sind so hoch angesetzt, um als warnendes Beispiel zu dienen.

Schwelm, 28. Sept. Ein vorzeitiges Ende hat unser Polizeihund „Cäsar" gefunden. Derselbe wurde am Samstag Abend auf der Alleestraße von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren, und zwar so unglücklich, daß er sofort tot war. Die Leiche zeigte eine große Wunde am Hals, sonst ist der Körper nicht verletzt. Das Fell wird infolgedessen auch ausgestopft werden und damit das Andenken an den „ersten Polizeihund Deutschlands", dessen amtliche Tätigkeit nur 1½ Jahre gedauert hat, bewahrt bleiben.

Essen, 26. Sept. Zu der Abweisung des vom Fähnrich Hüffener gegen die „Ess. Volksztg." gestellten Strafantrages bemerkt diese: „Von einem Strafantrag Hüffener gegen die „Essener Volkszeitung" war uns nichts bekannt; wir wissen nur von einer Klage des Seeoffizierkorps. Wenn Fähnrich Hüffener tatsächlich das Bedürfnis gefühlt hat, seine angeblich durch uns verletzte Ehre reparieren zu lassen, so zeugt das schon mehr von herostratischer Ruhmsucht. Wir sind der Ansicht, daß Hüffener durch die viermalige Gerichtsverhandlung über das blutige Drama in der Osternacht so nach Gebühr gekennzeichnet worden ist, daß er vernünftigerweise kein Bedürfnis mehr haben sollte, noch weiter die große Oeffentlichkeit mit seiner Persönlichkeit beschäftigt zu sehen."

Essen, 27. Sept. Eine hübsche Episode aus den Manövertagen wird dem „M. Spr." berichtet: Vor einem Hotel war ein Posten eben im Begriff, vor einem höheren Vorgesetzten zu präsentieren. Eine Dame, die bei dem Gedränge in zwei bis drei Schritt Entfernung an dem Infanteristen vorbei mußte, mochte wohl glauben, das Gewehr entfalle seinen Händen: als es wie der Blitz von der Schulter herunter flog: denn ihrem Impulse, zu helfen, wo zu helfen ist, folgend, stürzte sie, mit ausgestreckten Armen nach der Waffe greifend, hinzu, sodaß das Gewehr für einen Moment von zarten Händen in vorschriftsmäßiger Lage mitgehalten wurde. Dem über die unerwartete Hilfe zuerst ganz verdutzt Dreinschauenden kostete es die größten Anstrengungen, ein dienstwidriges Lachen zu verbergen, und so schnell sich auch der ganze Vorgang abspielte, und obgleich das hilfsbereite Fräulein vor Verlegenheit nicht eilig genug den Schauplatz ihrer rettenden Tat verlassen konnte, so war die ungemein drollige Szene doch von einigen Passanten bemerkt worden und rief garnicht endenwollende Ausbrüche der Heiterkeit hervor.

Broich, 25. September. Ein Automobilunfall, der leicht größeres Unglück im Gefolge haben konnte, passierte gestern am Kassenberg. Infolge der durch den Sprengwagen hervorgerufenen Nässe der Straßen kam das Gefährt ins Gleiten und stürzte in den Graben, hierbei umschlagend. Durch den Sturz wurden die Glasscheiben (Schutzwand) am Automobil zerschlagen und die Insassen, eine Dame aus Duisburg und der Führer durch Glasscherben am Halse und an den Händen zum Glück nicht erheblich verletzt. Das Automobil hatte weiter keinen Schaden erlitten, so daß nach Wiederaufrichtung desselben die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

Grefrath (bei Krefeld), 28. Sept. Durch seltene Umsicht und Energie wurde ein siebenjähriger Junge von seinem 18 Jahre alten Bruder dem Tod entrissen. Die beiden Brüder beaaben sich nach einer unweit von hier gelegenen Sandgrube. Als sie mitten in der Arbeit beschäftigt waren, lösten sich plötzlich haushoch über ihnen schwere Sandmassen und begruben beide Knaben unter sich. Der jüngere wurde durch die Wucht der Sandmassen zu Boden gedrückt, der ältere zum Glück nur bis zur Nase verschüttet. Schnell arbeitete er sich heraus, sah sich nach Gerät um und begann die Rettungsarbeit. In der ersten Aufregung wühlte er anfangs an der falschen Stelle. Schließlich legte er sich auf den Sand und lauschte angestrengt, und in der Tat hörte er nun seinen Bruder röcheln und stöhnen. Die Verzweiflung lieh ihm doppelte Kräfte, und bald war der Kleine gerettet.

Opladen, 27. Sept. Im Bezirk der Eisenbahndirektion zu Elberfeld wird zum 1. Oktober d. J. eine neue Werkstätteninspektion mit dem Sitze in Opladen errichtet.

Köln, 28. Sept. Zu den verlorenen Existenzen zählt der Artist Emil von Kellen. Sein Vater war Dragoner-Offizier und der Großvater der Professor von Kellen an der Berliner Universität. Der Sohn studierte und besuchte das Konservatorium, wurde aber beim Militär, angeblich, weil er zu wenig Geld erhielt, zum Dieb. Er kam infolgedessen in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Einmal auf der schiefen Ebene angelangt, geriet er immer weiter hinein, wurde als Landstreicher aufgegriffen und zuletzt als kriminell rückfälliger Dieb zwei Jahre ins Zuchthaus geschafft. Als ihm in Köln die Freiheit wiedergegeben wurde, nahm ihn der Blumenhändler Jean Nebel auf, aber schon nach einigen Tagen verschwand er unter Mitnahme von 41 Mark: er wollte nach Berlin, um sich mit einer Dame zu verheiraten, mit der er schon seit Jahren ein Verhältnis unterhielt. Eine Stunde vor seiner Verehelichung wurde er verhaftet, da mittlerweile der Diebstahl zur Kenntnis der Behörde gelangt war. Da die Dame in Berlin indes trotz der Vergangenheit ihres Bräutigams an ihm festhielt, wurde die einmal festgesetzte Trauung auf Kosten der Braut von dem Gefängnis aus bewerkstelligt. Freitag stand von Kellen hier vor der Strafkammer. Das Gericht nahm nochmals mildernde Umstände an und erkannte auf vier Monate Gefängnis.

Bonn, 26. September. Der Evangelische Frauentag hat gestern Abend seine Tagung geschlossen mit einem öffentlichen Vortrag über die „Psychologie der Frau", den Fräulein M. Martin, Oberlehrerin am königlichen Seminar in Trier, hielt. Sie führte — nach der „Reichszeitung" — unter anderem aus: Das Wort Kants „Bestimme Dich aus Dir selbst" gilt auch für den Lebens- und Pflichtenkreis der Frau. Aber das Ideal darf auch für das Frauenleben nicht in einer toten Formel erstarren, sondern muß sich lebendig weiter entwickeln. Die Frauen teilen sich in zwei Hauptarten: die träge Masse, die gedankenlos weiter lebt und soviel Unglück und Fluch im Gefolge hat, aber auch viele glücklich befriedigte Frauen aus sich aufsteigen sieht. Ihr stehen gegenüber die „neuen Frauen," die nach neuen Idealen und nach neuen Gütern streben. Die geistige und sittliche Minderwertung des Weibes ist nach Fräulein Martin ein „Rest des tierischen Verhältnisses von Stark und Schwach". Das weibliche Wesen entwickelt sich nach allen Richtungen hin mit weiblichem Gepräge, bestimmt für den Dienst an der Gattung. Die weibliche Entwickelung kann nur in der Richtung ihrer elementarsten Gefühle und Triebe vorwärts schreiten: weibliche Vollkommenheit ist mütterliche Liebe und das Leben für andere ist Christi Nachfolge!

Bonn, 27. Sept. Mehrere hiesige Firmen verkauften das Gebäck einer Dresdener Firma, das den stolzen Namen „Nährbisquit" trug. Eine chemische Untersuchung des Fabrikats ergab, daß dasselbe einen Farbstoff enthielt, welcher nach Ansicht des Chemikers dem Gebäck zugesetzt war, um den Anschein zu erwecken, als ob bei der Herstellung des Bisquits viele Eier zur Verwendung gekommen wären. Tatsächlich kamen auf das Pfund Bisquit nur zwei Eier. Wie der Nahrungsmittelchemiker Dr. Schumacher gestern an der Strafkammer, vor der sich der Fabrikant der Bisquits wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten hatte, ausführte, könne unter diesen Umständen von einem Nährwert der Bisquits keine Rede sein. Dieses Backwerk verdiene garnicht den Namen Bisquit, viel weniger aber noch die Bezeichnung Nährbisquit. Das Gericht verurteilte auf Grund dieses Gutachtens den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

Mainz, 25. September. In dem benachbarten Nieder-Olm sind unter den Kindern Scharlach und Diphtherie in so starkem Maß aufgetreten, daß die Schulen geschlossen werden mußten. Zwei Kinder sind den tückischen Krankheiten erlegen.

Witten und Umgegend.

Witten, 30. September.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 2. Oktober bei Wirt Wurstdörfer in Laer von 2½ Uhr an. — Am 2. Oktober bei Wirt Kersten in Lütgendortmund von 2¼ Uhr an.

E. — Im Restaurant Schilling am Markt konzertiert täglich vom 1. Oktober ab das Damen-Trompeter-Corps Colonia. Diese Kapelle ist sehr vielseitig und bietet stets neue Abwechselung. Außer dem Blas-Orchester verfügt diese Kapelle über eine sehr gute Streichmusik. Ferner machen wir auf die Vorträge von Armeemärschen auf Fanfaren-Trompeten, sowie auf ein Quartett für Engels-Trompeten aufmerksam. Diese Kapelle fand in den größten Städten, wo solche konzertierte, großen Beifall und können wir den Besuch obiger Konzerte empfehlen.

x — Ein resolutes Dienstmädchen hatte ein Wirt von der Hauptstraße. Ein Zimmergeselle belästigte die Mädchen in der Küche, so daß dieselben vor ihm flüchten mußten. Diese Gelegenheit benutzte er dazu, ein paar neue Stiefeln an sich zu nehmen. Eine Dienstmagd bemerkte jedoch den Diebstahl, sie folgte dem Menschen und benutzte eine günstige Gelegenheit, die Schuhe wiederzubekommen. Der Strafrichter wird sich mit der Sache beschäftigen.

a — Auf der Ardeystraße wurde eine Frau von einigen Hausgenossen überfallen und mißhandelt. Auf ihr Hülfegeschrei eilten ihr Mann sowie andere Hausbewohner herbei, und es entspann sich ein fürchterlicher Kampf. Besen flogen durch die Luft. Durch Tapferkeit zeichneten sich besonders die Frauen aus, sie konnten nicht von einander lassen. Die Auszeichnungen wird das Gericht verleihen.

n — Der Lehrling Alfred D., welcher sich hierorts vagabundierend herumtrieb und seine braven Eltern ohne jegliche Nachricht über seinen Verbleib ließ, wurde bei Coblenz verhaftet und befindet sich dort wegen Diebstahls in Untersuchungshaft.

r — Zu der Schlägerei am Ostbahnhof können wir noch mitteilen, daß der Geschlagene eine Verletzung des Gehirns davon getragen hat und teilweise besinnungslos in seiner Wohnung liegt. Der Täter, der Arbeiter G., welcher wegen Körperverletzung mehrfach vorbestraft ist, wurde an das Gericht abgeliefert.

p — Seit einigen Jahren treten Personen an Bergleute und Knappschaftsmitglieder heran, um ihnen gegen Erstattung eines hohen Geldbetrages Lohnbücher und Scheine auszustellen, auf Grund dessen sie in eine höhere Lohnklasse versetzt und vom Schlepper zum Hauer befördert werden. Da man auf den Zechen die Scheine und Lohnbücher genau prüft, so wird die Fälschung in den meisten Fällen entdeckt. Jedoch will es der Polizei nur in den wenigsten Fällen gelingen, die Aussteller der gefälschten Papiere zu ergreifen. Die Strafkammer Bochum verurteilte gestern den Bergmann Andreas K. von Berghausen wegen qualifizierter Urkundenfälschung zu 4 Wochen Gefängnis. K. hatte sich einen Schein ausstellen lassen, der ihn vom Schlepper zum Hauer beförderte. Als Aussteller dieser Papiere nannte er den Bergmann Johann S. aus Holsterhausen.

p — Die Strafkammer Bochum verhandelte gestern gegen den Fabrikarbeiter Lichter von hier, welcher der Mißhandlung und Bedrohung bezichtigt wurde. Zu seiner Verteidigung hatte sich der Angeklagte ein Märchen erdacht, nach welchem der von ihm mißhandelte Fabrikarbeiter Moschewski nicht dulden wollte, daß er eifrig arbeite. In Wirklichkeit drang der Angeklagte in der Mittagspause des 16. Mai auf der Fabrik Schlenkhoff ohne jeglichen Grund in trunkenem Zustande auf M. ein, verabreichte ihm zwei Ohrfeigen, warf ihn zu Boden und zog dann einen Genickhänger, um M. zu stechen. Herbeieilende Arbeiter rissen dem L. noch rechtzeitig das Messer aus der Hand. Weil Moschewski keinen Antrag auf Strafverfolgung gestellt, mußte L. wegen Mißhandlung freigesprochen werden. Die Bedrohung, W. zu töten, hat er mit 6 Wochen Gefängnis und die Führung der verbotenen Waffe mit 60 Mark Geldstrafe zu sühnen.

p — Der Arbeiter Josef Grünewald von hier gehört zu den wenigsten Sündern, die sich ihre Strafregister drucken lassen. Nicht weniger als 17 Mal zierte Grünewald die Anklagebank, auf der er sich anscheinend recht wohl fühlt. Das umfangreiche Strafregister wurde heute durch die Strafkammer Bochum um einen weiteren Fall vermehrt. Nach seinem eigenen Geständnis entwendete er zu Witten am 11. April dem Arbeiter Paß eine Tuchhose, im Mai dem Eisenbahnfiskus eine Wagonkuppelung und einem hiesigen Händler einen Sack Schrot. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände wegen rückfälligen Diebstahles auf 4 Monate Gefängnis durch die erlittene Untersuchungshaft wurde ein Monat der Strafe für verbüßt erachtet.

* — Der Gastwirt Ph. Krämer in Frankfurt wurde im Juli vom Schöffengericht wegen Uebertretung der Polizeistunde zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt. Hiergegen legte er schriftlich Berufung ein. Diese Berufseinlegung unterzeichnete er jedoch nicht mit seinem Namen, sondern versah sie mit seinem Geschäftsstempel. Die Strafkammer wies die Berufung als unzulässig zurück, da nach dem Gesetz eine Unterstempelung keine Unterschrift ist. Die Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts wurde somit ohne weiteres verworfen, ohne daß man überhaupt auf die Materie selbst einging.

* — Bei der kaiserlichen Marine macht sich ein größerer Bedarf an Heizern, besonders für die Torpedoabteilung geltend. Es sollen demnächst eine Anzahl von Freiwilligen als Heizer eingestellt werden, und zwar Maschinisten und Maschinisten-Assistenten von Dampfern und im Betriebe befindlichen Dampfmaschinen, sowie junge Leute, welche Zeugnisse über eine dreijährige Lehr- bezw. Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schlosser, Kupferschmiede, Elektrotechniker, Mechaniker oder ähnlichen Handwerken beibringen und eine entsprechende gute Schulbildung besitzen. Dieselben können sich nach erfolgter Einstellung zur Maschinistenanwärterprüfung melden und steht ihnen nach Bestehen dieser Prüfung die Maschinistenlaufbahn offen.

* — Falsche Fünfmarkscheine, die täuschend nachgemacht sind, und nur eine etwas hellere Färbung wie die echten haben, sind — namentlich am Mittelrhein — gegenwärtig im Umlauf. Die Schraffierung auf der Rückseite der echten Scheine ist bei diesen falschen Scheinen durch kleingeschnittene Menschenhaare täuschend nachgemacht, und zwar derart, daß man die Fälschung nur unter Zuhilfenahme eines feinen Messerchens konstatieren kann. Der Druck des Strafandrohungsvermerks ist auch nicht so klar geraten als bei den echten.

G — Im Tierpark des Herrn Wigge ist vergangene Nacht ein Affe geboren. Es ist anzunehmen, daß das junge Tier dem Leben erhalten bleiben wird.

k — Schon wieder wurde bei einem Wirte an der Augustastraße ein falsches Zweimarkstück verausgabt. Dasselbe trägt das Bildnis Königs Ottos von Bayern, Jahreszahl 1898 und Münzzeichen D.

Telegramme.

Berlin, 30. Sept. Der Lokalanzeiger meldet aus Kiel: Bei einer Ruderpartie auf dem Westensee kenterte ein Boot. Beide Insassen ertranken.

Berlin, 30. Sept. Die Voss. Ztg. meldet aus Frankfurt am Main: In der Steingutfabrik Selerbach bei Gelnhausen legten dreihundert Arbeiter infolge Lohndifferenzen die Arbeit nieder.

Berlin, 30. Sept. Die Voss. Ztg. meldet aus Danzig: Bei der Entladung eines Revolvers durch den Cafeebesitzer Grabow in Neugarten entlud sich die Waffe. Der Schuß traf das Buffetfräulein und tötete es. Grabow stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft.

Berlin, 30. Sept. Der Lokalanzeiger meldet aus Paris: Im Operationssaale des Spitals erstach eine Wärterin ihren Ehemann aus Eifersucht.

Paris, 30. September. Aus Bougin in Algerien wird gemeldet: Infolge eines heftigen Gewitters ist der Fluß Sumamm über seine Ufer getreten und überschwemmt weite Strecken des Landes. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt und viele Eingeborene ertranken. Der Schaden ist sehr bedeutend. Mehrere hundert Stück Vieh haben im Wasser ihren Tod gefunden. Ein Teil der Eisenbahnlinie ist zerstört.

London, 30. September. Wie aus guter Quelle versichert wird, ist Millner gestern abend ein Ministerportefeuille angeboten worden, er behielt sich jedoch Bedenkzeit aus. Man glaubt nicht, daß die Krisis vor Ende dieser Woche beendet sein wird.

Bericht über den Dresdener Parteitag.

Berlin, 30. Sept. Die Morgenblätter melden: In sechs größeren Versammlungen erstatteten die sozialdemokratischen Delegierten der Berliner Wahlvereine, darunter Bebel und Heine, Bericht über den Dresdener Parteitag. Es wurden Resolutionen angenommen, worin die Beschlüsse des Parteitages gutgeheißen werden und gegen die unnütze Zeitverschwendung und persönlichen Auseinandersetzungen protestiert wird.

Urteil im Prozeß Baganz.

Berlin, 30. Sept. Im Prozeß gegen den Staatsanwaltssekretär Baganz und Genossen wegen Amtsverbrechen bezw. Bestechung wurde Baganz zu 4 Jahren Zuchthaus, seine Frau zu 6 Monaten Gefängnis, Aufrecht zu 600 Mark Geldstrafe bezw. 60 Tagen Gefängnis, Puchmüller zu 3 Monaten Gefängnis, Eduard Sanden zu einem Monat Gefängnis, Hörmann zu 4 Monaten Gefängnis und Polzin zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Raetzell wurde freigesprochen.

Der Streit um Parzival.

Berlin, 30. September. Die Klageschrift der Witwe Richard Wagner gegen Contied wurde gestern, wie dem Lokalanzeiger aus Newyork telegraphiert wird, dem Gerichte überwiesen. Die Klägerin fordert Verhinderung der Parzival-Aufführungen und Schadenersatz. Nach Lage der amerikanischen Gesetze ist die Klage auf Schadenersatz aussichtslos.

Ausschreitungen.

Berlin, 30. Sept. Der Lokalanzeiger meldet: Infolge des Omnibusstreiks fanden gestern abermals Ausschreitungen statt. In der Chausseestraße wurde eine größere Anzahl Scheiben der Omnibusse zertrümmert. Mehrere Beamte und Bedienstete wurden durch Steinwürfe verletzt. Auch in den südlichen Stadtteilen fanden Exzesse statt und wurden Drohungen laut, sodaß das Publikum von der Fahrt abstand. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Ulm, 30. September. In der gestrigen Mitgliederversammlung des Evangelischen Bundes teilte der Schriftführer Prof. Witte mit, daß die Mitgliederzahl des Bundes im letzten Jahre von 156 000 auf 170 000 gestiegen sei.

Im Münster fand heute Abend ein Festgottesdienst statt, wobei Prälat v. Weitbrecht-Stuttgart die Festpredigt hielt. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Graf Khuen-Hedervary hat wieder demissioniert.

Wien, 30. Sept. Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary gab gestern Abend seine Demission, da der Verlauf der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zeigte, daß er auch einen Teil der liberalen Partei gegen sich habe. Die Unabhängigkeitspartei, welche die Einberufung der Sitzung verlangt hatte, nötigte ihn, sich über die Erklärungen zu äußern, die v. Körber im österreichischen Reichsrate betreffs des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn in den Armeefragen abgab. Die Unabhängigkeitspartei fand, daß Graf Khuen den ungarischen staatsrechtlichen Standpunkt nicht genügend gewahrt habe, und verlangte für morgen eine neuerliche Sitzung, um Khuens Haltung zu kritisieren. Die Anhänger Apponyis und Banffys stimmten mit ihr, woraus der Ministerpräsident schloß, daß er auch in der morgigen Sitzung in der Minorität bleiben werde. In den Couloirs soll Präsident Apponyi erklärt haben, Graf Khuen habe eine geradezu schändliche Unkenntnis des ungarischen Staatsrechtes gezeigt.

Berlin, 30. Sept. Wie dem Tageblatt aus Budapest telegraphiert wird, herrscht infolge der gestrigen Abstimmung im Abgeordnetenhause in der liberalen Partei die größte Verwirrung, während die Opposition über den Sturz des Ministerpräsidenten triumphiert.

Zur Verurteilung der Nischer Offiziere.

Belgrad, 30. Sept. Zu der Verurteilung der Nischer Offiziere teilt der Norodny Listy mit: Die Angeklagten stellten vor der Urteilsfällung das Verlangen, daß ihre Angelegenheit dem Offizierkorps zur Entscheidung vorgelegt werde und erklärten ferner, wenn das Offizierkorps ihr Verhalten mißbillige, wären sie bereit, noch strengere Strafen über sich ergehen zu lassen. Sie wären jedoch davon überzeugt, daß drei Viertel der Offiziere ihr Verhalten billige.

Verschiedenes.

Der 5. Eskadron des Ulanenregiments Nr. 12 wurden nach einer Mitteilung der Ostpreuß. Ztg. aus Insterburg drei der besten Pferde gestohlen.

Als Entschädigung für seine während der Chinawirren zerschossene Uhr ließ der Kaiser laut B. L.-A. durch das Reichsmarineamt dem städtischen Vollziehungsbeamten Röhl in Kyritz (Bezirk Potsdam) 50 Mark zugehen. R. wurde bei Erstürmung der Sikoforts von einer feindlichen Kugel getroffen, die zum Teil seine Taschenuhr zertrümmerte.

Wer dauernd frei bleiben will von Nervosität, Herzklopfen und Verdauungsstörungen, der gewöhne sich den regelmäßigen Genuß von starkem Bohnenkaffee ab und mache den gänzlich unschädlichen, leichten und milden, dabei voll- und wohlschmeckenden Kathreiners Malzkaffee zu seinem täglichen Frühstücks- und Vesper-Getränk.

Die Luft ist kühl und es dunkelt

und mit der schönen Jahreszeit ist's vorbei. Da heißt's denn, auf der Hut sein und Erkältungserscheinungen gleich von Anfang an bekämpfen, damit nicht ernste Erkrankungen daraus entstehen. Fay's echte Sodener Mineralpastillen leisten dabei erfahrungsgemäß ausgezeichnete Dienste; sie sind dabei billig, in der Anwendung angenehm, und sie üben neben der wohltätigen Wirkung auf die Rachenschleimhäute und die Lungen auch den günstigsten Einfluß auf den Magen aus. Preis 85 Pfg. per Schachtel, überall erhältlich.

MESSMER'S THEE
BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.
Louis Dreyer, Johannisstr. 6 u. H. Luhn Wwe., Telefon 460.

Die unter Nr. 89 des Handels-Registers A eingetragene Firma
Ehefrau Herz Weinberg
in Witten
ist gelöscht. (12293
Witten, den 26. Septbr. 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinebestande des Bergmanns **W. Hautkappe**, hierselbst, ausgebrochenen Backsteinblattern sind erloschen und wird die über das Gehöft verhängte Sperre hiermit aufgehoben.
Bommern, den 18. Septbr. 1903.
Der Amtmann: Frielinghaus.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Bergmanns **Friedrich Jung** zu Wengern Nr. 71½ ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft wird die Sperre verhängt.
Volmarstein, den 29. Sept. 1903.
Die Polizei-Verwaltung:
Der Amtmann: **Drees.**

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich am **Donnerstag, den 1. Oktober cr.**, vorm. 10 Uhr, in der Röhrchenstraße Nr. 48
ungefähr 1 Sechsziger Kartoffeln und 8 Kaninchen;
ferner **um 10½ Uhr** beim Wirt **Ochel** am Markt
1 Vertikow und 1 Langspiegel mit Konsole
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Witten, den 30. Septbr. 1903.
Runne, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. Okt. cr., vormittags 11 Uhr,
werde ich am Pfandlokale b. Wirt **Hesse** hierselbst:
1 Pianino, 1 Geldschrank, 1 Spiegel, 1 Pferd, ein Vertikow
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 12279
Witten, den 30. Septbr. 1903.
Julemann, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 1. Oktbr. cr., vormittags 11 Uhr,
werde ich an der Wirtschaft **Hesse**, hier:
1 Ladentheke mit Marmorplatte, 1 Eisschrank, 1 Dezimalwage, 1 Tisch, 5 Stühle, 1 Konsole, 1 Bett usw.
öffentlich versteigern. 12280
Witten, den 30. Sept. 1903.
Happe, Gerichtsvollzieher, Crengeldanzstr. 11.

Haus-Verkauf,

besseres Wohnhaus in guter Lage Wittens bei günstiger Bedingung zu verkaufen. Off. unt. S. W. 12276 an die Geschst. des Wittener Tageblatt.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern per sofort zu vermieten. 12267
Hauptstraße 29.

Wohnung

von 3 Zimmern versetzungshalber zum 1. Nov. od. später zu vermieten. 12275] Breddestraße 23.

Schöne Wohnung

von 3 großen Zimmern mit allem Zubehör per 1. Nov. zu vermieten. 12285] Sprockhövelerstr. 215.

Möblirt. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.
Guter Mittag- und Abendtisch.
Restaurant Richter, Widenstraße.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Martha** mit Herrn **Alexander Held,** Stadtrat in Bochum, zeige ich hierdurch an.
Verwitwete Prof. **Noeldechen,**
Anna geb. Meyer-Lehnert.
Witten, den 30. September 1903. [12265

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Sonntag, den 20. September, unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Alfred

im Alter von 5 Jahren 7 Mon. 22 Tagen infolge eines plötzlichen Unglücksfalles zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Wir zeigen diese Trauernachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Kracht nebst **Frau** u. **Kindern.**
Heven, 30. September 1903.
Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 30. September, nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause aus statt. [12289

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. Oktober dss. Js.
werde ich am Pfandlokale im **Hemsoth**'schen Saale hier:
1. **um 10 Uhr Vormittags zwangsweise:**
1 Bücherschrank, 1 Bücherständer, 1 Waschkonsole, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Teppich, 16 Bde. Meyers Lexikon, 12 Bde. Allgemeine Weltgeschichte, 86 Bde. Klassiker, 1 Steinsammlung, 6 Bilder, 300 Pakete Seifenpulver, 150 Flaschen Liköre usw.
2. **um 10½ Uhr Vormittags freiwillig:**
1 Glasschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Sprung-Herd, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Spiegel, 1 Waschmaschine, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte,
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 12277
Die Sachen zu II sind gebraucht und können am Verkaufstage von 9 Uhr vorm. ab im Verkaufslokale besichtigt werden.
Witten, den 30. September 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Freundl. möbl. Zimmer
in der Nähe des Bahnhofs billig zu **vermieten.** Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. [12253

In besserem, ruh. Hause ein gut **möbliertes Zimmer**
zu **vermieten.** Breitestr. 57 a, I.

Gutes und einfach **möbl. Zimmer**
mit oder ohne Pension zu verm. Wo, sagt die G. des W. T. (12266

Herr zum Mitbewohnen eines schön gelegenen **möbl. Zimmers** gesucht. Näheres in der Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (12246

Möbl. Zimmer
n besseren Herrn **zu vermiet en.** Zu erfr. in der Geschst. [10776

Herren finden **Mittag-** und **Abendtisch** im bürgerlichen Hause.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. [11992

2 hübsch möbl. Parterrezimmer
mit sep. Eingang (Wohn- u. Schlafzimmer) zu vermieten.
12271) **Nordstraße 12.**

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Witt. Tgbl. [12270

Kl. Familie sucht zum 1. Novbr. **Wohnung** von 4 Zimmern in ruh. Hause. — Daselbst sind ein **Fischkasten** und **2 Bilz-Bücher** billig zu verkaufen. Näheres [12254
Widenstraße 11, part. rechts.

Junger **Kaufmann** sucht
möbl. Zimmer
ohne Morgenkaffee, Nähe Bahnhofstraße, per 1. Oktober. Offerten mit Preis unter K. B. 12269 bef. die Geschst. des Witt. Tgbl.

Hübsch möbl. Zimmer
zu vermieten. [12290
Bahnhofstr. 61, II, neb. d. Post.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Kirchhofstraße 85.

Ein junger 12140
Bäckergehülfe
gesucht. **Aug. Schleier,**
Trienendorf b. Wengern.

2 Zimmerleute und 2 Schreiner
sofort gesucht [12188
Wilh. Lütgehetmann, Heven.

Ein junger unverh. zuverlässiger
Fuhrknecht
sofort gesucht. Wo, sagt die G. des Wittener Tagebl. (12237

Nur noch einige Lose vorrätig.
Heute u. morgen Ziehung.
Grosse Frankfurter
Pferde-Lotterie. Ziehung am 30. September.
Erster Hauptgewinn.



Ein eleganter Viererzug.
1 vollständige Equipage mit **4 Pferden**
nebst feiner Schirrung.
1 vollständige Equipage mit 2 Pferden. 5 vollständige Equipagen mit 1 Pferd. 6 schöne Racepferde. 4 Reitpferde. 29 Wagen u. Arbeitspferde.
Nur 1 Mark **1 Los, 11 Lose 10 Mark.**
Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Lose sind vom Secretariat des Landw. Vereins zu Frankfurt a. M. zu beziehen und in allen grösseren Lotterie-Geschäften zu haben.
C. L. Krüger. Karl Reinhold, Johannisstr. 20.



Von Mittwoch Abend 6 Uhr bis Donnerstag Abend 6 Uhr geschlossen. [12287
Witten, Oberstraße 6.
Julius Klein.

Kolonialwarenbranche.
Junger Mann, bereits 1¼ Jahr in einem Kolonialwarengeschäft tätig, welches in Konkurs geraten, sucht baldigst anderweitig Stellung. Gefl. Anerb. u. K. W. 12282 an die Gschst. des Witt. Tagebl. erb.

Ein ordentlicher 12168
Schreinergeselle und ein Lehrling
auf sofort gesucht.
Heinr. Küch, Bommern.

Schuhmachergehülfen
sucht sofort **Fritz Ochs,** Johannis- und Ardeystraße-Ecke. 12239

Ein tücht. Bäckergeselle
gesucht. Zu erfragen in der Geschst. des Wittener Tageblatt. 12248

Ein Knabe
mit schöner Handschrift, welcher sich dem Schreibfach widmen will, wird gegen Vergütung gesucht. Offerten unter No. 12291 an die Geschst. des Witt. Tgbl. erbeten.

Wir suchen einen kräftigen
Laufburschen
Gebrüder Alsberg.

Ein ordentliches (12260
Dienstmädchen
auf sofort gesucht. Näheres
Frau **K. Farke,** Ardeystraße 16.

Mädchen
auf sofort für Stunden gesucht.
12283) **Breitestr. 59,** 1 Tr.

Sofort ein properes (12268
Mädchen
gesucht. **Hauptstraße 29.**

Eine ordentliche Frau
zum Reinigen der Büreauräume gesucht. Von wem, sagt die Gschst. des Wittener Tagebl. (12273

Auf sofort ein ordentliches
Mädchen
aus guter Familie für ganze Tage gesucht. Zu erfragen in der Gschst. des Wittener Tagebl. (12272

Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht. 12243
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Hohen Feiertags halber bleibt mein Geschäft **Donnerstag, den 1. Oktbr. bis Abends 6 Uhr geschlossen.**
Jos. Weinberg,
Metzgermeister, **Hauptstraße 37.**

Junge Dame sucht Bureauarbeit
(Bücherbeischreiben ꝛc.) für einige Stunden. Offerten u. S. 12145 an die Geschst. d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches 12217
Mädchen
zum 1. Oktbr. oder später **gesucht.**
Zu erfrag. in der Geschäftsstelle.

Gesucht wird zum baldigen Eintritt für mein Galanterie-Geschäft ein
Lehrmädchen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (12211

Ordentliches
Dienstmädchen,
evangel., per 1. Novbr. gegen guten Lohn **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. 12199

Aelteres Mädchen
als Haushälterin gesucht, dieselbe muß melken können und einige landw. Arbeiten verstehen. Näh. in der Gesch. des Wittener Tageblatt. 12178

Zum 1. Oktober ein älteres ordtl.
Dienstmädchen,
welches gut mit der Wäsche fertig werden kann, nach Hagen gesucht. Lohn 20 Mark. Zu erfragen
12125) **Wiesenstraße 25a.**

1 Zweitmädchen 100 Tlr.,
4 Zweitmädchen 60—80 Tlr.,
4 Küchenmädchen 80 Tlr.,
7 Alleinmädchen 50—70 Tlr.
4 Kindermädchen 50—80 Tlr.
2 Kochlehrmädchen sucht
G. Meisinger, Stellenverm.,
Steinstraße 5.

Ein properes fleiß., nicht z. jung.
Mädchen
für November gesucht.
11991) **Breddestraße 21.**

Ein properes
Stundenmädchen
gesucht. Wo, sagt die Geschst. des Wittener Tagebl. (12250

Ein prop. älteres Mädchen
gesucht, am liebsten von auswärts. Von wem sagt die Geschäftsst. 12247

Kranken-
Behandlung d. **Heilmagnetismus, Homöopathie** und **Massage.**
Witten, Johannisstraße 4a, 1 Et.

Unserm werten Kassierer Herrn
Heinrich Vogel
zu seinem heutigen **Geburtstage** die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche!
Gewidmet vom [12249
Rauchklub „Gut Qualm".

Zu verkaufen:
1 Tafelwage, 15 Ko. Tragkraft, mit Ausgußschale,
einige Gasluren, 1 Schmierbock, div. Laternteile, sowie **1 Real** für **Porzellan und Spielwaren** billig abzugeben. Näh. in der G. des Wittener Tagebl. (12288

Ein Bäckerwagen
mit Sitzen billig **zu verkaufen.** Näh. in der Geschst. d. Witt. Tgbl. [12288

Verzugshalber eine **neue**
Einrichtung
(Küche, Wohn- und Schlafzimmer) zusammen oder einzeln zu verkaufen. Wo, sagt die G. des W. T. (12261

Ein gutes Sofa, Mantelofen mit Marmorpl.,
zum Kochen eingerichtet, billig zu **verkaufen.** Ardeystr. 81, part.

Pianino, vorzüglich erhalten, (gek. Mk. 1080 von Scheel, Kassel) zu nur **Mk. 300 Kassa** zu kaufen. Wo, sagt die G. des W. T. [12175

Tod allem Ungeziefer!
Wanzen, Schwaben, Kackerlaken, Ameisen, vernichte unter Garantie. — Keine Zahlung bis Erfolg. Probe-Versuche gratis. **Kein Gift!** Nur mit meinem neuen Patent-Apparat bin ich im Stande, solches zu leisten. [11969
Max Knipp, Kammerjäger, **Essen,** Hofterberg 23a, a. d. Beuststraße.
Bestellungen f. Witten nehmen entgegen: Wirt **Vallbracht,** Wiesenstr. und Wirt **Rippel,** Poststraße.

Gratulations-Karten
zu allen Gelegenheiten
stets in großer Auswahl vorrätig.
C. L. Krüger.

Reelles Nebeneinkommen durch Schreibarbeiten, häusliche Tätigkeit, Handarbeiten all. Art, Adressennachweis. Ueber 200 Angeb. (Anfrag. mit Rückporto) verm. die Nebenverdienst-Zentrale in **Delmenhorst.** 31. [12236

Properes Dienstmädchen
auf halbe Tage gesucht. 12240
Johannisstraße 44.

Für kl. Haus halt (2 Personen) ein besseres [12185
Dienstmädchen
sofort oder später gesucht. Näheres in der Geschst. des Witt. Tagebl.

Gold. Kravattennadel
mit Granat besetzt (altes Andenken) von Wirtschaft Lindemann (Kaltenhardt) bis Zeche Mansfeld verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei **C. Rüßmann,** Langendreer, Zechenstraße Nr. 1, abzugeben. (1226

Bekanntmachung.

Die **Herstellung des Mauerwerks** für die in der großen Weide abgeteuften Brunnen soll vergeben werden.

Zeichnungen 2c. sind in unserm Bureau, Oststraße 16, einzusehen.

Angebote sind bis zum

1. Oktober curr.

schriftlich einzureichen. (12123

Städtische
Gas- und Wasserwerke
Witten.

Bekanntmachung.

Die **Wandergewerbescheine** für das Jahr 1904 sind bis zum **15 Oktober d. J.** auf dem hiesigen Amtsbureau, Zimmer 3, zu beantragen.

Annen, den 23. Septbr. 1903.

Der Amtmann: Frieg.

20000 Mk.

auf 1. Hypothek gesucht.

Angebote unter S. 12241 an die Geschst. des Wittener Tagebl.

2000 Mk.

von ein. Grund- u. Hauseigentümer in hiesiger Stadt auf 3 bis 5 Jahre gegen hohe Zinsen zu leihen gesucht. Auch auf 2. Hypothek. Gefl. Angeb. unter H. K. 12124 an d. G. d. W. T.

Suche ein herrschaftliches, der Neuzeit entsprechendes

Haus

mit Garten, in ruhiger Lage, aber möglichst in der Nähe der Post und Bahn gelegen, auf längere Jahre, mit Vorkaufsrecht zu mieten oder sofort zu kaufen. Offerten mit ausführlichen Angaben und Preis befördern unter **A. 1331 Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Suche zum 1. Mai 1904 eine

Bäckerei

mit **Wohnraum** und **Stallung**, mit oder ohne Inventar, in Witten oder Umgegend.

Offerten unter B. 12212 an die Geschäftst. des Wittener Tageblatt.

Bäckerei.

In **Wetter-Freiheit** ist eine **Bäckerei zu vermieten.** Näheres in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. [12258

Das seither von Herrn Hoppstädter benutzte

Ladenlokal

mit großem Nebenzimmer ist sofort zu vermieten.

Näheres **Hauptstr. 16.** [12193

Abgeschlossene Etage

4 Zimmer, Mansarde, Badezimmer mit sonstigen Zubehör der Neuzeit entsprechend eingerichtet auf Novbr. oder später zu vermieten.

12194 **Ruhrstraße 60.**

Herrschaftl. Wohnung,

abgeschl. Etage, 5 Zimmer, Küche, **Badez., Vorratsz.** und Mansarde, **alles** der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zum 1. Novbr. oder später zu vermieten. 11641

Näheres in der Geschst. d. Bl.

Per sofort oder 1. November

schöne Wohnung

von 3 großen Zimmern zu vermieten. 12245 **Poststraße 20.**

Mansardenwohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör an ruhige Leute per 1. Novbr. zu vermieten. **Ruhrstraße 29.**

Eine Wohnung

von 2 groß. Zimmern, im ruh. Hause, an ruh. Familie p. Nov. oder später zu vermieten. Wo, sagt die Geschst. des Wittener Tageblatt. 12207

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten.

Wannen 186.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten. 12244

Näh. in der Geschst. des W. T.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern an ruh. Leute zum 1. Nov. zu vermieten. Näheres in der G. des Witt. T. 11642

Eine Wohnung

von 2 Zimmern per 1. November zu vermieten.

12174) **Brückstraße 15.**

Zwei Zimmer

per sofort od. 1. Novbr. zu vermieten.

Joh. Siefers, Pferdebachstr. 80.

3 gut möblierte Zimmer

(1 Wohn- und 2 Schlafzimmer) sofort zu vermieten, mit Morgenkaffee. Zu erfr. in der G. d. W. T. [12169

Freundl. möbl. Parterre-Zimmer

zu vermieten. 11935

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Freundl. möbl. Zimmer

für 2 Herren, auf Wunsch mit Pension, **preiswert zu vermieten.** Wo, sagt die Geschst. d. Witt. Tgbl. 12214

Junge anständige Leute erhalten

Kost und Logis

12147) **Kesselstraße 6.**

Die Herren Mitglieder des **landwirtschaftlichen Kultur-Vereins** des Stadt- und Landkreises Bochum und des Stadtkreises Witten werden zu einer

General-Versammlung

auf **Sonnabend, den 10. Oktober 1903, nachmittags 4½ Uhr,** im **Hotel Victoria** zu Bochum eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kommission zur Vorbereitung einer milchwirtschaftlichen Ausstellung in Bochum im Jahre 1904.
2. Mitteilung der Ergebnisse der Rechnungsprüfung für 1902/03 und Wahl der Rechnungs-Revisoren für 1903/04.
3. Haushaltsplan für das Vereinsjahr 1903/04.
4. Wahl von Deputirten für den Verwaltungsausschuß der Landes-Kulturgesellschaft.
5. Beitritt zum Obstbauverband für Westfalen und Lippe und Einrichtung von Obstverkaufsstellen.
6. Verschiedenes.

Bochum, den 24. September 1903.

Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kulturvereins:
Gerstein, Königlicher Landrat.

Donnerstag,

den 1. Oktober

bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends

geschlossen.

A. Löwenstein, Witten.

Morgen, Donnerstag,

bleibt unser Geschäft bis abends 6 Uhr

geschlossen.

12228] **S. Lindenbaum Söhne.**

Feiertags halber bleibt unser Geschäft morgen Donnerstag bis 7 Uhr abends **geschlossen.** 12255

Jacob & Co., Witten.

Donnerstag

bleiben meine Geschäft: **bis abends 6 Uhr**

geschlossen.

Oberstr. 5. **Georg Blank,** Ruhrstr. 40.

Feiertags halber bleibt unser Geschäft Donnerstag bis 6 Uhr abends **geschlossen.**

12263 **Gebrüder Alsberg, Witten.**

Unser Geschäft bleibt von heute **Mittwoch Abend 6 Uhr bis morgen Donnerstag Abend 6 Uhr für den Verkauf geschlossen.**

12234] **Robert Sänger & Cie.**

Donnerstag, den 1. Oktober,

Feiertags halber bis abends 6 Uhr geschlossen.

12252] **L. Schartenberg.**

Hohen Feiertags wegen

bleiben unsere Geschäftsräume

Donnerstag, den 1. Oktbr.

geschlossen. 12230

Rose & Co.,
Dortmund.

Carl Waskowsky

Witten a. d. Ruhr,

Fernspr. Nr. 263. **Widenstraße 13.**

Spezialgeschäft in elektrotechn. Artikeln.

Fabriklager in

elektr. Maschinen, Apparaten, Isolier- und Befestigungs-Materialien für Licht- u. Motoranlagen, **Leitungsdrähte** für alle Anforderungen, **Beleuchtungskörper, Glühlampen, Bogenlichtkohlen** usw. Sämtl. Artikel für Telephon- u. Klingelanlagen.

Monteure und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Nur beste Qualitäten. [11866

Demnächst erscheint eine aus allen Gebieten Wittener Geschäftslebens reichillustrierte **Broschüre:**

Witten in Handel und Gewerbe

herausgegeben von

Friedr. Goebel, Hof-Photogr., Witten.

Dieselbe kommt in 1000 Exemplaren in den Hotels und Restaurants von Witten und Umgegend **gratis** zur Verteilung und wollen Firmen, die sich daran zu beteiligen wünschen und Restaurants, die dasselbe auflegen wollen, sich direkt wenden an **Friedr. Goebel,** Hof-Photograph, **Witten.**

Heute eingetroffen!

Ein Waggon feinste italien. Weintrauben,

per Kiste ca. 8½ Pfund Mk. 2.30,

per Pfund 40 Pfg.

empfehlen 12282

Carl & Herm. Hochkeppel,

8 Bahnhofstraße 8.

Speise-Kartoffeln

(Magnum bonum)

in besonders schöner Qualität **frei in's Haus.**

S. Lindenbaum Söhne.

Unvergleichlich

ist die

Dessert-Chocolade

Velma Suchard

sowohl im Geschmack als in Feinheit.

Ganz neue Herstellung!

Garantiert reinen, feinsten

Kornbranntwein,

aus **Roggen** und **Malz** gebrannt, 10211

à Liter **65** Pfg., von 3 Liter ab **60** Pfg.

S. Lindenbaum Söhne, Witten.

Von heute Abend 6 Uhr bis morgen Abend ½7 Uhr bleibt mein Geschäft Feiertags halber

geschlossen.

Albert Löwenstein,
Bahnhofstrasse 41.

Ein gewaltiger Fortschritt ist die

Waschmaschine

System „Kramer" D.R.G.M.



Für Küche und Waschhaus.

Vereinigt Waschen, Kochen und Dämpfen in der halben Zeit mit ⅔ weniger Kraft. Prospect gratis.

Alleinverkauf:

Heinr. Trottmann, Witten.



Rum Arac Cognac

in allen Preislagen von M. 2 per Flasche an

F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Neueste u. aparte **Herbstmodelle,** welche ich in Frankfurt kopiert, halte ich mich den Damen zur Anfertigung

eleg. Kostüme, Schneider- und Jackenkleider

zu mäßigen Preisen unter Garantie bestens empfohlen. [11987

Cl. Griese, Wiesenstr. 27.

Das. Arbeiterin u. Lehrmädch. ges.

Empfehle mich im

Kostüm- u. Kleidernähen.

Daselbst **Lehrmädchen** gesucht.

12242] **Brüderstraße 15.**

Matratzen u. Sophas

werden gut und billigst aufgepolstert.

Aug. Hempelmann,

12109 Humboldtsplatz 8.

Massiv- 

goldene

Trauringe,

breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei

Gerh. Becker, Hauptstraße 4.

Uhren- und Goldwarhandlungen.

Althandlung

Hauptstr. 72. Hauptstr. 72.

Billigste Bezugsquelle für neue u. gebrauchte Möbel.

Preise:

Oefen von 5 bis 15 Mk., **Bettstellen m. Matr.** v. 25 Mk. an, **neue Kleiderschr.,** 2tür., v. 50 Mk. an, **große Tische** zu Mk. 8 per Stück, **Vertikows** von 30 Mk. an, sowie **Regulateur-** und **Taschen-Uhren** zu staunend billigen Preisen empfiehlt

Max Löwenstein.

NB. Kaufe stets **Möbel** zu höchsten Preisen an. 11952

Für alle Festlichkeiten

empfehle **leihweise:** Tischtücher, Servietten, Messer, Gabeln, Löffel (in Silber, Nickel u. Ebenholz), Töpfe, Pfannen, Glas- und Porzellanwaren 2c.

Adresse: **Porzellan-Schlüter, Dortmund.** — **Größtes Verleih-Geschäft dieser Branche.**

Für 3000 Personen auf Lager.

Gegründet 1873. Telephon 202.

Empfehle mich für **Bommern** u Umgegend zum **Einrahmen von Reservebildern, Brautkränzen, Denksprüchen** 2c., verkröpft u. spitz.

Für gute, staubfreie Einrahmung wird garantiert. Aufträge werden auch bei den Wirten Herren **Rittershaus** und **Sandkühler** in Empfang genommen. 12099

Wilhelm Kreppke,

Bommern 12½.

Seit dem sie wäscht mit



Ist immer froh die Waschmarie.

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel, 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.

Westdeutsche Seifen-Industrie,
G. m. b. H., **Neuß a. Rh.**

Vertreter **Wilh. Freytag,** Breitestraße 49.

Die Eröffnung der durch Umbau bedeutend vergrösserten Geschäftsräume findet am Donnerstag Abend statt.

Sämtliche Herbst- u. Winter-Neuheiten sind in bisher unerreicht grosser Auswahl vorrätig.

Donnerstag Abend und an den folgenden Tagen: Ausstellung von Neuheiten in den Schaufenstern.

A. Löwenstein, Witten.

Nur kurze Zeit!

Die noch vorrätigen

Hüte, Schirme, Pelzwaren

werden wegen

Geschäftsaufgabe

zu enorm billigen Preisen ausverkauft.

Joh. Peters,

6 Johannisstr. 6.

12040

Réunion-Cigarettes.

Als beste deutsche Cigaretten führe ich:

Réunion-Vineta und **Réunion-Gela**

zu 2, 3, 4 und 5 Pfg. pro Stück | 6, 8 und 10 Pfg. pro Stück

und empfehle solche zugleich als besten Ersatz für echt egyptische Import-Cigaretten.

L. Pfannschilling, Witten (Ruhr),

Bahnhofstr.- u. Breddestr.-Ecke. Filiale Ruhrstraße 11.

Gebr. Boueke,

Herdfabrik,

Ruhrstr. **29,**

Ruhr- und Oststr.-Ecke.

Große Preisermäßigung.

20–25% Rabatt auf alle Herde.

Größte Auswahl in

Oefen

zu billigsten Preisen.

Carl Moeller, Annen,

Wittenerstraße 34,

Möbel- u. Dekorationsgeschäft.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Es sind noch vorhanden: **Verschied. Salon- u. Schlafzimmer-Einrichtungen, Vertikows, Sofas, Spiegel** und **Küchenmöbel, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe.** 11659

Sämtl. Waren zu ganz aussergewöhnl. billigen Preisen.

Anerkannte Vorzüge

unserer

Strickwollen

sind

Haltbarkeit, Echtheit und Billigkeit.

Nur von uns zu beziehen:

Spezial-Wolle,	10 Lot	**50**	Pfg.
Deutsche Volkswolle,	10 Lot	**60**	Pfg.
Kern-Cider,	vorzügl. Qual. 10 Lot	**38**	Pfg.
Schafwolle	dto.	**38**	Pfg.

Warenhaus

Lipsky & Co. Nchf.,

WITTEN.

12232

Von der Reise zurück.

12180] Dr. **Boshamer.**

Casino.

Am 10. Oktober:

Theater und Tanz.

Beginn 8 Uhr. [12172

Panorama,

Hauptstraße 12 I (Hotel Stadt Witten)

Filiale aus Berlin, Passage.

(Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers).

Diese Woche hochinteressant:

Rom in den Kaisertagen.

Letzte Aufnahme Papst Leo XIII. am 13. Mai 1903 im Audienzraum

Täglich geöffnet von 10-10 Uhr.

Entree 30 Pfg. Kind 20 Pfg.

5 Reisen 1 Mk. 12076

Dreyer's Backpulver

Marke „Adler"

mit und ohne Vanillegeschmack

ist das Beste!

Louis Dreyer, Adler-Drogerie,

Johannisstr. 6. (10769

Eier,

frische westfälische,

pro Dtzd. **75** Pfg.

Fr. Wirth,

Hauptstr. 10.

Den Empfang der neuesten 12100

Modell-Hüte

zeigt ergebenst an **Frau Carl Götte,** Johannisstr. 20.

Das **Umändern alter Hüte** wird nach den neuesten Mustern geschmackvoll und billigst ausgeführt.



Restaur. Schilling am Markt.

Vom 1. Oktober ab:

Täglich Konzert

des Damen-Trompeterkorps.

1a. Glas- u. Streich-Orchester.

Historische Armeemärsche auf Fanfaren-Trompeten.

Neu! Engels-Trompeten-Quartett. Neu!

Jeden Sonn- und Donnerstag Vormittag: [12233

Matinee.

Kaufe sofort gegen Kassa bei Aufgabe von Haushaltungen:

Gegenstände u. Möbel aller Art.

11743] Hauptstraße 53.

Wegen Umzug ein n. fast neuer

Küchenschrank billig zu verkauf.

Zu erfr. in der Geschst. 12185

Klavierstimmen,

sowie **Reparaturen**

besorgt prompt und billig [12170

Gust. v. Kothen, Wiesenstr. 26.

Italienisches

Zuchtgeflügel

lief. in nur bester Ware billigst

Hans Maier in Ulm a. D.

Man verlange Preisliste.